



# Jahresbericht 2006

# 2006

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für  
ökologische  
Wirtschaftsforschung  
gmbH



# Inhalt

## Impressum

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung  
(IÖW) GmbH, gemeinnützig

Redaktion:

Claudia Nickschat,

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation,

Thomas Korbun,

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Layout: Michael Miethe, Berlin

Druck: Trigger, Berlin

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Berlin, Juli 2007

<b>Vorwort</b>	1
<b>IÖW innovativ</b>	4
<b>Daten und Fakten</b>	6
<i>Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts</i>	
Forschungsfelder	8
Kooperationen und Mitgliedschaften	10
Das IÖW-Fellowship-Programm	12
<b>Projekte konkret</b>	13
<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>	
Nachhaltigkeit lernen – Partizipative Lernprozesse in Unternehmen und bei Konsument/innen am Beispiel Klimaschutz	14
Präzision im Ackerbau – Nachhaltigkeitspotenziale von Precision Farming aus Sicht der Akteure	16
Global Governance und Klimawandel – Mit nationaler Vorreiterpolitik gegen die internationale Marginalisierung	18
Verbraucher fragen – Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung von Nanotechnologie	20
Chancen nutzen – Möglichkeiten für den Export von Umweltdienstleistungen nach China	22
Wissen vernetzen – Gründung eines europäischen Netzwerks zur sozial-ökologischen Politikevaluation	24
<b>Projekte im Überblick</b>	26
<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2006</i>	
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	35
<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>	
<b>IÖW aktiv</b>	
Vorträge und Gremienarbeit	48
Veröffentlichungen	49
Veranstaltungen	52
<b>Ökologisches Wirtschaften</b>	54
<b>IÖW kommunikativ</b>	56

## **Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

Klima- und Umweltthemen haben in diesen Tagen und Wochen Konjunktur. Seit dem Stern-Report und den jüngsten Berichten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist der Klimaschutz ganz oben auf der politischen Agenda angekommen. Auch der Bundesverband der Deutschen Industrie kann sich dieser Entwicklung nicht entziehen und legt eine Studie vor, die weitreichende Maßnahmen zum Klimaschutz für möglich hält. Die Dynamik der aktuellen Diskussion eröffnet Chancen für neue gesellschaftliche Allianzen, die quer zu alten Konfliktlinien liegen. Gleichzeitig verdeckt der scheinbar breite Konsens bestehende Blockaden. Der Weg von der Gipfelrede zur Umsetzung einer anspruchsvollen nationalen und internationalen Klimapolitik ist noch weit und ernsthafte Schritte sind noch wenig erkennbar.

Eine der zentralen Herausforderungen der Klimapolitik und anderer Felder der Umweltpolitik liegt darin, die Art des Wirtschaftens grundlegend zu verändern und dafür dynamische Strukturveränderungen anzustoßen. Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung stellt die damit verbundenen Fragen in den Mittelpunkt seiner inter- und transdisziplinären Forschung und Beratung. Unter dem Titel „Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften“ stellen wir Ihnen im Jahresbericht 2006 unsere Arbeiten des vergangenen Jahres vor.

Ich lade Sie mit dem Bericht herzlich ein, die aktuellen Themen und Projekte des Instituts und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen zu lernen.

„Wir haben, mit unserer Macht als Konsumenten oder bei neuen Technologien, noch unendlich viele unausgeschöpfte Möglichkeiten.“



Achim Steiner  
Exekutiv-Direktor des United Nations  
Environment Programme (UNEP)

### Unternehmen und Verbraucher lernen gemeinsam

Die Einbeziehung von Nutzerinnen und Nutzern in unternehmensinterne Innovationsprozesse ist eine Möglichkeit für die Entwicklung klimafreundlicher Produkte und Dienstleistungen. Das IÖW hat das mit der Universität Oldenburg anhand verschiedener Produktbereiche untersucht und mit Praxispartnern ein Verfahren für die Nutzereinbindung bei der Produktentwicklung erarbeitet. Die Methode INNOCOPE (INNOvating through CONsumer-integrated Product dEvelopment) liegt als Praxis-Leitfaden für Unternehmen vor. INNOCOPE steht beispielhaft für gesellschaftliche Lernprozesse, die zur Entwicklung nachhaltiger Produktions- und Konsummuster beitragen können (S. 14). In weiteren Projekten untersuchte das IÖW im Jahr 2006 für verschiedene Produktbereiche Innovationspotenziale und Möglichkeiten für die Erschließung von Märkten für nachhaltige Produkte, etwa in Lebensmittelwirtschaft und Holzbau. Kennzeichen der IÖW-Arbeiten sind die integrierte wissenschaftliche Analyse von Angebots- und Nachfrageseite und die praxisorientierte Kooperation mit Unternehmen.

### Der Schlüssel: Neue Technologien?

Die Entwicklung und die Verbreitung neuer oder verbesserter Technologien gelten als zentrale Bausteine für eine energie- und ressourceneffiziente Wirtschaft. Wir untersuchen deshalb, welche Nachhaltigkeits-Potenziale neue Technologien und ihre Anwendungen bergen. Im Rahmen von Innovations- und Technikanalysen schätzen wir die Chancen und die Risiken von Nanotechnologien, Bionik und konvergierenden Technologien ab. In den Frühphasen der Technologieentwicklung ist die Prognose methodisch besonders schwierig, dafür sind die Gestaltungspotenziale mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung

ungleich größer. Deshalb untersucht das IÖW gemeinsam mit Ingenieurwissenschaftlern, wie die Leitbilder der Technologieentwicklung stärker auf Nachhaltigkeitsaspekte orientiert werden können. Hier eröffnet die interdisziplinäre Perspektive des IÖW, die Wirtschafts- und Sozial- und Ingenieurwissenschaften einschließt, neue gesellschaftliche Handlungspotenziale.

Dies kommt auch in Projekten zum Tragen, die die Einbettung neuer Technologien in bestehende Produktionssysteme oder in den Alltag von Bürgerinnen und Bürgern untersuchen. Im vergangenen Jahr hat das IÖW dazu eine Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung von Nanotechnologien in Lebensmitteln oder Kosmetika durchgeführt, die ein differenziertes Votum zu nanotechnologischen Anwendungen erarbeitete (S. 20). Im Rahmen eines Verbundvorhabens untersuchten wir erstmals, wie sich neue Produktionstechniken in der Landwirtschaft – Präzisionslandwirtschaft – auf ökologische und soziale Aspekte in Wertschöpfungsketten von Lebensmitteln und auf Konsumentinnen und Konsumenten auswirken können. Daraus entstanden Impulse für die Technikentwicklung (S. 16).

Die Arbeiten des IÖW zeigen, dass technische Innovationen alleine nicht ausreichen, um den Herausforderungen des Klima- und des Umweltschutzes zu begegnen. Erst wenn sich auch neue Lebensstile herausbilden und Konsumgewohnheiten verändern, wenn der regulative Rahmen und die ökonomischen Anreizsysteme die ökologischen Herausforderungen aufnehmen, werden zum Beispiel Effizienzgewinne nicht mehr durch vermehrten Konsum neutralisiert. Für die Suche nach angemessenen Problemlösungen bedeutet dies, dass Initiativen wie die High-Tech-Strategie der Bundesregierung ohne Integration der Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften von begrenztem Wert bleiben werden.

### **Umwelt-Dienstleistungen als Treiber für ökologischen Strukturwandel**

Umweltorientierte Dienstleistungen gewinnen zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung – auch für den Export. Es handelt sich um Ingenieurs- und Beratungsdienstleistungen, die Konzepte zu den Themen Wasser, Energie, Abfall und Kreislaufwirtschaft sowie Rohstoff- und Materialeffizienz entwerfen, implementieren und verbessern. In der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen die Dienstleistungen noch im Schatten der Umweltschutztechnologien. Das IÖW untersucht in zwei Verbundprojekten, wie Internationalisierungsstrategien für Umwelt-Dienstleistungen verbessert werden können und prüft, unter welchen Bedingungen sie ökologische Transformationen in den Zielländern unterstützen. Hier spielen der rechtliche und institutionelle Rahmen sowie internationale Handelsregime eine entscheidende Rolle (S. 22).

### **Personelle Veränderungen**

Nach dreizehn Jahren Unternehmensforschung am IÖW hat Kathrin Ankele Mitte 2006 das Institut verlassen und bringt ihre Erfahrung seitdem im Bereich Corporate Responsibility von Vodafone Deutschland ein. Das IÖW dankt sehr für ihre lange Mitarbeit, zuletzt als Leiterin des Forschungsfeldes Ökologische Unternehmenspolitik. Kathrin Ankele bleibt dem Institut als Gesellschafterin verbunden. Die Nachfolge in der Leitung des Forschungsfeldes hat Esther Hoffmann übernommen, die seit 1998 am IÖW zu nachhaltiger Unternehmensführung, Produktentwicklung und organisationalen Lernprozessen arbeitet.

Weitere neue Mitarbeiter sind der Stadt- und Regionalplaner Frank Buchholz, der Kulturwirt Stefan Gold, die Ingenieurin für technischen Umweltschutz, Dr. Julika Weiß und der Geograf Christopher Garthe.

Letzterer löst Rüdiger Haum als Redakteur von „Ökologisches Wirtschaften“ ab, der das IÖW wie der Sozialökonom Florian Wetzig verlassen hat.

### **Zum Schluss ...**

Allen Freunden, Förderern und Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben, sei sehr herzlich gedankt. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft mit Ihnen und Euch an den wissenschaftlichen Grundlagen und der praktischen Umsetzung nachhaltigen Wirtschaftens zu arbeiten!

**Thomas Korbun**

*Wissenschaftlicher Geschäftsführer*

## **IÖW innovativ – Neue Herausforderungen, neue Themen**

*Ökologische, ökonomische und soziale Verhältnisse befinden sich in ständigem Wandel.*

*Forschung für nachhaltige Entwicklung steht daher vor immer neuen Herausforderungen.*

*Das IÖW stellt sich dieser Situation, indem es Zukunftsthemen frühzeitig aufgreift.*

*Wir stellen Ihnen auf dieser Seite drei innovative Projekte aus dem Jahr 2006 vor.*

### **■ Waldzukünfte**

Wälder wachsen langsam. Heute gepflanzte Eichen sind erst im Jahre 2100 schlagreif. Das heißt: Weichenstellungen und Entscheidungen, die heute getroffen werden, haben große Bedeutung für die Zukunft von Wald und Landnutzung. Nichts liegt daher näher, als sich systematisch auf die Welt von morgen vorzubereiten. Doch welche Zukunft von Wald und Landnutzung wollen wir? Welche schon heute erkennbaren Trends beeinflussen die Zukunft des Waldes? Wie können Entscheidungen heute so getroffen werden, dass sie Handlungsoptionen für zukünftige Bedürfnisse offen lassen?

Das Projekt „Waldzukünfte“ will den Horizont erwartbarer, möglicher und wünschbarer Zukunftsentwicklungen bis zum Jahr 2100 ausleuchten. Das ist keine leichte Aufgabe, denn wer hätte vor hundert Jahren an Klimawandel gedacht, an globale Märkte, an Holzzertifizierung oder Tropenwaldabholzung? Die Zukunft von Wald und Landnutzung ist eine gesellschaftliche Entscheidung. Deshalb muss heute eine breite Debatte über die Zukunft des Waldes in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft geführt werden. Ziel des Projektes ist es, diese Debatte anzuregen.

Im Projektteam arbeiten Wissenschaftler/innen aus den Forst-, Umwelt-, Wirtschafts-, Sozial- und Regionalwissenschaften, aus der Zukunftsforschung und Umweltethik zusammen mit Praktikern der Holz- und Forstwirtschaft. Das Team untersucht die Entwicklung und den Einfluss zukunftsrelevanter Problemfelder – u. a. Globalisierung, Klimawandel und demographischer Wandel - auf die zukünftige Wald- und Landnutzung, und zwar in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive – bis 2020, 2050 und 2100.

Dazu werden zunächst Basisstudien zu den wichtigsten Zukunftsfeldern erstellt, die zukunftsrelevante Entwicklungen und deren Einflussfaktoren („Schlüsselfaktoren“) zusammenfassen. Diese Schlüsselfaktoren validiert das Team mithilfe einer Delphi-Studie. Aus den Schlüsselfaktoren werden für unterschiedliche Zeithorizonte Szenarien entwickelt, die Aussagen über Entscheidungsmarken, Handlungsoptionen und die wichtigen Akteure enthalten. Schließlich erarbeitet das Projektteam auf dieser Grundlage Handlungsempfehlungen für Entscheidungsträger in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Von besonderer Bedeutung für das Projekt ist die Diskursphase, in der die Szenarien und Handlungsempfehlungen in öffentlichen Konferenzen mit

Akteuren diskutiert werden.

Das Projekt liefert keine Prognosen, wie der Wald im Jahr 2100 tatsächlich aussehen wird. Am Ende des Forschungsprozesses stehen konsistente, alternative Bilder von Zukunft sowie Handlungsoptionen, über deren Wünschbarkeit und Erreichbarkeit diskutiert und entschieden werden muss.

Das Verbundvorhaben „Waldzukünfte“ ist ein Querschnittsvorhaben im Förderschwerpunkt „Nachhaltige Waldwirtschaft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Es greift bislang erzielte Forschungsergebnisse auf und führt diese mit Blick auf die Zukunft zusammen. Das IÖW arbeitet hier zusammen mit INFIS – Institut für internationale Sozialforschung e. V. (Projektkoordination) und weiteren Verbundpartnern.

### **■ Was ist Risiko? Was ist Gefährdung?**

Risikokommunikation zielt auf den Austausch von Abschätzungen, Bewertungen und Meinungen über Gefahren und Risiken zwischen den beteiligten Akteuren ab. Dabei treten immer wieder Missverständnisse und Kommunikationsprobleme auf. So sind beispielsweise die Begriffe „Risiko“ (engl. „risk“) und „Gefährdung“ bzw. „Gefährdungspotenzial“ (engl. „hazard“) in der Risikoforschung recht einheitlich definiert. Doch was meint eine Umweltorganisation, wenn sie von einer „Gefährdung“ spricht? Und wann stuft ein Unternehmen eine Situation als „riskant“ ein?

Im Auftrag des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR) untersuchten das IÖW und die DIALOGIK gGmbH Kommunikationsprobleme bei der Verwendung dieser beiden Begriffe. Im Mittelpunkt des Projektes stand dabei die Befragung von ca. 60 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Umwelt- und Verbraucherverbänden und staatlichen Behörden.

Die Ergebnisse: Risiken und Gefährdungen werden je nach Akteurssicht sehr unterschiedlich wahrgenommen. Der eigene Handlungskontext trägt entscheidend zur Wahrnehmung von und Kommunikation über Risiken bei. Kurz: Es existieren verschiedene Risikokonzeptionen. Behörden berücksichtigen insbesondere die Expositionsdauer, die Ausbreitung der Gefahr und die Wahrscheinlichkeit eines Schadens. Die wichtigsten Bewertungskriterien von NGOs sind die Regulierung des Risikos sowie die Wahrnehmung durch Betroffene. Die Wirtschaft hingegen betont die Wahrscheinlichkeit des

Nutzens bzw. Schadens. Die Wahrnehmung von Risiken aus diesen unterschiedlichen Perspektiven hat erheblichen Einfluss auf die Art und Weise ihrer Kommunikation. Kommunikation über Risiken beinhaltet dabei immer auch Diskurse über Verantwortlichkeiten von Verursachung und Vermeidungsnotwendigkeiten sowie über Informationspflichten und Betroffenheitsausmaß.

Während bei der Risikobewertung die Unterscheidung zwischen „Risiko“ und „Gefährdung“ sehr hilfreich ist, erscheinen die beiden Begriffe für die Risikokommunikation von staatlichen Behörden, NGOs und Wirtschaft als wenig aussichtsreich. Hier müssen Kommunikationsstrategien und -inhalte entwickelt werden, die diesen Sachkontext besser transportieren und trotzdem in der Sprache des Adressaten bzw. Rezipienten zu kommunizieren wissen. Die Übersetzung von Risikobotschaften in unterschiedliche „Akteurssprachen“ stellt dabei eine zentrale Herausforderung dar.

Das Projektteam entwickelte Handlungsempfehlungen für Behörden, um externe Akteure besser am Kommunikationsprozess beteiligen zu können und dadurch Missverständnissen und Kommunikationsproblemen vorzubeugen. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden im Mai 2007 auf einer Veranstaltung mit Vertreter/innen aus Behörden, NGOs und Wirtschaft diskutiert und im Rahmen eines „World Cafés“ auf ihre Praxistauglichkeit geprüft.

## ■ Gewerkschaften und Umweltpolitik

„Ökologisch wirtschaften bringt Arbeitsplätze“ titelt „metall“, das Mitgliedermagazin der weltweit größten demokratischen Gewerkschaft in seiner Dezember-Ausgabe 2006. Denn gerade in Zeiten explodierender Rohstoffpreise spare eine ökologische Produktion Betrieben Geld, so das Magazin weiter. „Ein effektiver Ressourceneinsatz kann immense Kosten einsparen. Nur permanent auf die Lohnkosten zu zeigen, ist wenig fantasievoll und aus unserer Sicht nachweislich der falsche Weg“, mahnt IG Metall-Vorsitzender Jürgen Peters an gleicher Stelle.

Kündigt sich hier ein echter Richtungswechsel an oder zeigt sich lediglich ein neues Trendbewusstsein? Lösen sich die alten Konfliktlinien im Dreiecksverhältnis von Ökonomie, Ökologie, Soziales auf? Im Auftrag des Umweltbundesamtes erstellte das IÖW ein Policy Paper, in dem es die Beiträge der Gewerkschaften zu einer

innovationsorientierten Umweltpolitik untersucht. Das Paper verortet zum einen die Gewerkschaftspolitik im Spannungsfeld des Nachhaltigkeitsparadigmas, zum anderen die Umweltpolitik im nationalen und internationalen Politikzusammenhang. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfolgen.

Welchen Einfluss hat die Umweltproblematik auf das gewerkschaftliche Kerngeschäft? Und wie sieht es mit der „anderen Seite der Arbeit“, also mit dem Konsum, aus? Das Projektteam geht diesen Fragen nach, beleuchtet außerdem die institutionellen Arrangements und Regulierungsformen ökologisch-gewerkschaftlicher Politik und analysiert die Herausforderungen, die für die Gewerkschaften aus der Ökologiebewegung und aus der Globalisierung erwachsen sind.

Perspektivisch greift das Policy Paper die Gerechtigkeitsdebatte auf, indem es das gewerkschaftliche Verständnis am aktuellen Bedeutungswandel des Gerechtigkeitsbegriffs misst. Zugleich betont es den unauflösbaren Zusammenhang zwischen der Zukunft der Arbeit und der Zukunft der Umwelt.

Ein historischer Blick auf die Politik der deutschen Gewerkschaften kann den Gewerkschaften bescheinigen, dass sie sich Umweltfragen stellen. In ihrer Betriebs-, Tarif- und Gesellschaftspolitik greifen sie immer wieder ökologische Ansätze auf. Umgekehrt gilt es festzuhalten, dass die originären gewerkschaftlichen Anliegen der sozialen Sicherheit, Verteilungsgerechtigkeit und des Arbeitsschutzes notwendige Elemente jeder Nachhaltigkeitsstrategie bilden.

Doch führen Individualisierungs-, Digitalisierungs- und Globalisierungsprozesse dazu, dass das Instrumentarium ehemals erfolgreicher Gewerkschaftsarbeit die gewandelten Interessen- und Problemlagen Beschäftigter wie Arbeitsloser nicht mehr genau genug trifft. Die daraus resultierende Schwächung der Gewerkschaften beschädigt auch ihre Anschlussfähigkeit bei den Protagonisten innovativer und nachhaltiger Politik.

Anknüpfungspunkte – wenn auch nicht risikofrei – für eine neue Gewerkschaftspolitik gibt es in viele Richtungen: zu einer innovativ-ökologischen Industriepolitik, zu den strategischen Bemühungen um ein integriertes Verständnis ökologischer Gerechtigkeit, zu den Initiativen für eine gesellschaftlich verantwortliche Unternehmensführung oder aber zu den wachsenden Kontroll- und Kritikkapazitäten global vernetzter zivilgesellschaftlicher Akteure.

# Daten und Fakten

IÖW

## GesellschafterInnen

Prof. Dr. Eckart Hildebrandt  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger  
 Dipl.-Volksw. Jesko Hirschfeld  
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun  
 Dipl.-Ing.-Oec. Bernd Hirschl

## Vorstand

## Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung

**Ökologische Unternehmenspolitik**  
 Dipl.-Ing. Esther Hoffman

**Umweltökonomie und -politik**  
 Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

**Nachhaltige Energiewirtschaft  
 und Klimaschutz**  
 Dipl.-Ing.-Oec. Bernd Hirschl

**Regionale Wirtschaftspolitik/  
 Nachhaltige Regionalentwicklung**  
 Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

**Ökologischer Konsum**  
 Dipl.-Volksw. Gerd Scholl

**Ökologische Produktpolitik**  
 Dr. Frieder Rubik

## Geschäftsführung

### Kaufmännische Geschäftsführerin

Dipl.-Kauffrau  
 Marion Wiegand

### Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Dipl.-Biologe  
 Thomas Korbun

## Verwaltung

## Wissenschaftlicher Beirat

1985 als gemeinnützige GmbH gegründet, verfolgt das IÖW die Leitidee einer wissenschaftlich fundierten Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie. Es ist parteipolitisch unabhängig. Das IÖW führt Forschungsprojekte durch, erstellt wissenschaftliche Gutachten und organisiert Tagungen und Workshops. Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht das Institut in einer eigenen Schriftenreihe sowie in IÖW-Diskussionspapieren. Mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) gibt es die Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ heraus.

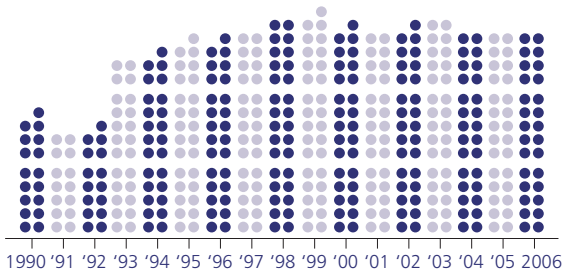
Die Wahrung der laufenden Geschäfte zwischen den Gesellschafterversammlungen gewährleisten die Geschäftsführung und der Vorstand des IÖW. Neben der Geschäftsstelle in Berlin hat das IÖW ein Büro in Heidelberg. Organisatorisch ist das IÖW in Forschungsfelder gegliedert. Diese sind jeweils interdisziplinär besetzt, bearbeiten jedoch Themen mit verschiedenen Schwerpunkten. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem renommierte Wissenschaftler/innen aus der Wirtschafts- und Umweltforschung angehören, begleitet die Arbeiten des Instituts.

Stand: Juli 2007



## Personalentwicklung 1990 bis 2006

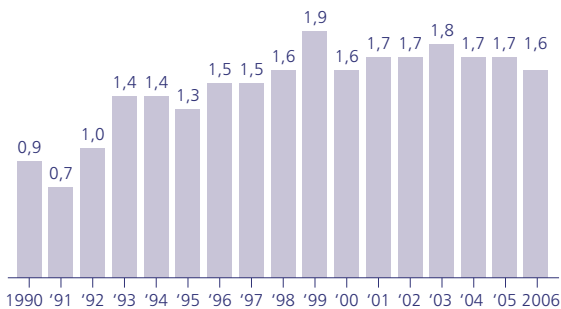
● = 1 Mitarbeiter/in



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW den Personalbestand kontinuierlich erweitert und dabei über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter des Instituts.

## Umsatzentwicklung 1990 bis 2006

in Mio. € (2006: Hochrechnung)



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2005 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien und Behörden des Bundes und der Länder. Darüber hinaus fördern Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lüty, Ebenhausen  
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin  
 Prof. Dr. Dr. hc Wolfgang Haber, Freising  
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel  
 Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin  
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona  
 Dr. Lutz Mez, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg  
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.  
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal  
 Dr. Irene Schöne, Rodley, GB  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach  
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin  
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising  
 Dr. Otto Ullrich, Berlin  
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg  
 Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

## Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Bonn  
 Sebastian Büttner, Lübeck  
 Dr. Jens Clausen, Hannover  
 Dr. Klaus Fichter, Kleinmachnow  
 Prof. Dr. Heike Flämig, Hamburg  
 Dr. Burghard Flieger, Freiburg  
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen  
 Klaus Günther, Lengerich  
 Dr. Hendric Hallay, Oldenburg  
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin  
 Dr. Markus Hesse, Berlin  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Dr. Jesko Hirschfeld, Berlin  
 Bernd Hirschl, Berlin  
 Esther Hoffmann, Berlin  
 Dr. Christine Jasch, Wien  
 Thomas Korbun, Berlin  
 Heinz Kottmann, Büren  
 Andreas Kraemer, Berlin  
 Dr. Christian Leipert, Berlin  
 Thomas Loew, Berlin  
 Dr. Reinhard Loske, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Jan Nill, Sevilla  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Norbert Opitz, Berlin  
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin  
 Dr. Frieder Rubik, Heidelberg  
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin  
 Gerd Scholl, Berlin  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach  
 Michael Steinfeldt, Berlin  
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd  
 Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising  
 Dr. Otto Ullrich, Berlin  
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin  
 Marion Wiegand, Berlin  
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

# Forschungsfelder

Sechs Forschungsfelder bilden den organisatorischen Rahmen für die Arbeit des IÖW. Der Forschungsbereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimawandel hat sich im Jahr 2006 zu einem eigenständigen Forschungsfeld entwickelt. Die interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsteams bearbeiten thematische und methodische Schwerpunkte sozial und ökologisch orientierter Wirtschaftsforschung. In den Forschungsprojekten des IÖW kommen vielfältige Methoden zum Einsatz, etwa ökonomisch-ökologische Bewertungsmethoden, branchen- und regionsbezogene Marktanalysen, quantitative und qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung, Instrumentenanalyse, Policy-Analysen, Szenario-Methoden oder Methoden der Technikbewertung und der Ökobilanzierung. Für den Praxistransfer beraten Mitarbeiter/innen des IÖW gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen, Politik und Verwaltungen. Sie konzipieren, moderieren und begleiten Dialoge zwischen Stakeholdergruppen und in Unternehmen und Politik.

## Ökologische Unternehmenspolitik

Von Unternehmen wird heute erwartet, dass sie nicht nur gute und sichere Produkte und Dienstleistungen anbieten, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Dazu zählen ökologische und soziale Aspekte im Kerngeschäft eines Unternehmens und im bürgerschaftlichen Engagement, im lokalen Umfeld und entlang der Wertschöpfungskette. Das Forschungsfeld arbeitet seit vielen Jahren mit (Vorreiter-)Unternehmen zusammen, die sich diesen Anforderungen stellen. Das Team entwickelt, erprobt und bewertet innovative Methoden und Instrumente für eine nachhaltige Unternehmensführung, z. B. Stakeholderdialoge, Kundenintegration in Produktentwicklung und Nachhaltigkeitsberichte. Hierbei nimmt es zugleich die innerbetrieblichen Entwicklungs- und Lernprozesse in den Blick. Die Einbindung von Konsument/innen in Innovations- und organisationale Lernprozesse in Richtung Nachhaltigkeit ist auch Gegenstand der Abschluss-Konferenz des GELENA-Projektes im Mai 2007 (▷ „Projekte konkret“ ab S. 14).

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 26 ▷ „Publikationen“ ab S. 49

## Umweltökonomie und -politik

Der wirtschaftliche und soziale Wandel hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt. So verlangt der Globalisierungsprozess nach neuen Ansätzen in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik. Das Forschungsfeld erarbeitet Lösungsansätze in diesem Spannungsfeld. Das Forschungsteam bewertet Chancen und Risiken neuer Technologien und entwickelt Strategien für nachhaltige Technologieentwicklung und die Diffusion umweltentlastender Technologien. Hervorzuheben sind hier die Projekte zum Thema Nanotechnologie, zur Bionik und zum Precision Farming (▷ „Projekte konkret“ S.16 f). Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die ökologisch-ökonomische Bewertung. In mehreren Projekten arbeitete das IÖW konzeptionell und praktisch an der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).  
siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 27 ▷ „Publikationen“ ab S. 50

Leitung Esther Hoffmann  
E-mail esther.hoffmann@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Corporate Social Responsibility (CSR)/ Sustainable Corporate Governance
  - Nachhaltige Unternehmensentwicklung
  - Instrumente des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements
  - Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistungsbewertung
  - Nachhaltige Markt- und Produktentwicklung
  - Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
  - Begleitforschung: Evaluation, Monitoring

Leitung Ulrich Petschow  
E-mail ulrich.petschow@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung, neue Technologien
  - Ökonomische Instrumente und neue Steuerungsformen
  - Ökonomisch-ökologische Bewertung
  - Globalisierung, Governancestrukturen

- Leitung *Bernd Hirschl*  
E-mail *bernd.hirschl@ioew.de*
- Forschungsschwerpunkte
- Nachhaltige Energiepolitik
  - Klimapolitik und Klimawandel
  - Transformation des Energiesektors
  - Nachhaltige Energieinnovationen
  - Erneuerbare Energien

- Leitung *Ulrich Petschow*  
E-mail *ulrich.petschow@ioew.de*
- Forschungsschwerpunkte
- Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung
  - Regionales Wirtschaften / Regionale Entwicklungskonzepte
  - Akteurs- und Netzwerkanalysen
  - Landwirtschaft und Ernährung
  - Mobilität und Verkehr

- Leitung *Gerd Scholl*  
E-mail *gerd.scholl@ioew.de*
- Forschungsschwerpunkte
- Konsumentenverhaltensforschung
  - Nachhaltige Dienstleistungen
  - Nachhaltige Ernährung
  - Nachhaltigkeits-Marketing
  - Konsumbezogene Nachhaltigkeitspolitik

- Leitung *Dr. Frieder Rubik*  
E-mail *frieder.rubik@ioew.de*
- Forschungsschwerpunkte
- Integrierte Produktpolitik (IPP) & nachhaltige Produktions- und Konsummuster (SCP)
  - Ökologische Produktinformation und -bewertung
  - Nachhaltige Dienstleistungen
  - Innovation und Nachhaltigkeit
  - Alltag und Ökologie

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Welche Innovationen, welche Politik und welche gesellschaftlichen Voraussetzungen sind notwendig, um ein nachhaltiges Energiesystem zu entwickeln und das Klima zu schützen? Diese Fragen bilden den Hintergrund für die Arbeit dieses Forschungsfeldes. Wissenschaftliche Gutachten und Studien, Politikberatung und Moderation zählen zu den Leistungen, die das Team anbietet. So leistete es im vergangenen Jahr mit seinem Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung der erneuerbaren Energien einen aktiven Beitrag zur Novellierungsdiskussion des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und beriet Ministerien und Politik.

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 30 ▷ „Publikationen“ ab S. 50

## Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung

Globalisierungstendenzen, veränderte Politikansätze in der EU-Struktur- und Agrarpolitik sowie Engpässe in den öffentlichen Haushalten bestimmen heute die regionale Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Die Liberalisierung der Märkte fordert räumliche und soziale Disparitäten. Vor diesem Hintergrund analysiert das Forschungsfeld regionale Veränderungsprozesse und entwickelt innovative Strategien für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Ein wichtiges Projekt in 2006 war eine Untersuchung zu den Möglichkeiten der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehr.

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 31

## Ökologischer Konsum

Wie lässt sich nachhaltiger Konsum theoretisch fassen und praktisch umsetzen? Welche Rolle kommt dabei dem Staat, welche den zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren zu? Das Forschungsteam erarbeitet praxisnahe Antworten zu diesen Fragen. Beispiele sind die Entwicklung einer Kundenkarte für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen („umwelt.plus.karte“), die Formulierung von Empfehlungen für nachhaltige Ernährung in Schulen oder die Analyse regionaler Vermarktungspotenziale von Bioprodukten.

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 31 ▷ „Publikationen“ ab S. 51

## Ökologische Produktpolitik

Das Forschungsfeld erarbeitet innovative Konzepte, Strategien und Maßnahmen im Bereich des produktbezogenen Umweltschutzes und nachhaltiger Produktions- und Konsummuster. Das Ziel: Eine kontinuierliche Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen „von der Wiege bis zur Bahre“ sowie die ökologische Transformation von Märkten. Im Jahr 2006 wurden vor allem Vorhaben für die GD Umwelt der EU-Kommission abgeschlossen und publiziert. Dies gilt insbesondere für die „EVER“-Studie zu freiwilligen umweltpolitischen Instrumenten. Neben der Bearbeitung mehrjähriger Projekte wurden neue Vorhaben im Bereich der Risikoforschung begonnen.

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 32 ▷ „Publikationen“ ab S. 51



## SÖW – Neue Möglichkeiten für die Forschung

Die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) will eine Brücke bauen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft: Sie greift wichtige gesellschaftliche Fragestellungen auf und trägt wissenschaftliche Ergebnisse zurück in die Gesellschaft. Sie regt Diskussionen über eine zukunftsfähige Gesellschaft an und zeigt neue Handlungsmöglichkeiten auf. Dabei arbeitet sie mit den Menschen und Gruppen zusammen, die die Konzepte in die Praxis umsetzen müssen – mit Unternehmen, NGOs und Politiker/innen.

Viele innovative Themen werden nicht oder nicht rechtzeitig von Auftraggebern nachgefragt, viele Potenziale zur Lösung gesellschaftlicher Probleme bleiben so ungenutzt. Hier will die SÖW weiterhelfen: Sie will mit eigenen Mitteln Projekte auf dem Gebiet der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung fördern, die sonst nicht durchgeführt werden könnten.

Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen.

**Kontakt:** [www.soew.de](http://www.soew.de), [stiftung@soew.de](mailto:stiftung@soew.de)



Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an.  
Stiftung Ökologisches Wirtschaften  
Potsdamer Str. 105  
D-10785 Berlin  
Tel. +49 (30) 884 594 0  
Fax +49 (30) 882 54 39

## Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)



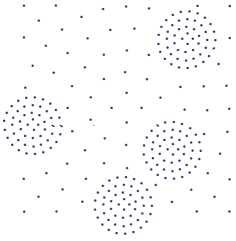
Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW e.V. gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre ca. 350 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die ökologischen

Herausforderungen unserer Gesellschaft auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailingliste, in Arbeitskreisen und Workshops sowie auf Tagungen zu aktuellen ökologischen Themen.

**Kontakt:** [www.voew.de](http://www.voew.de), [info@voew.de](mailto:info@voew.de)

### **Vorstandsmitglieder der VÖW:**

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner  
(Vorsitzender)  
Thomas Loew  
Lars Langefeld  
Bernhard Schowe-von der Brölie  
Martin Nowack



### **Das ökoforum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute**

Das IÖW ist ein Teil des ökoforum – der Kooperation der sechs führenden ökologisch orientierten Forschungsinstitute aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielseitigkeit seiner Mitglieds-Institute bietet dem ökoforum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist das ökoforum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – das Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

Das ökoforum bietet folgende Leistungen an: die Durchführung empirischer Analysen, das Erarbeiten ökologischer Konzepte und Umsetzungsstrategien, theoretische Studien und Gutachten, Beratung und Vermittlung von Sachverständigen, Politikberatung und die Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien und Beiträgen.

**Kontakt:** [www.oekoforum.de](http://www.oekoforum.de), [info@oekoforum.de](mailto:info@oekoforum.de)

### **Die Mitglieder des ökoforum**

*Contract – Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe*

*IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Heidelberg*

*ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt*

*Öko-Institut – Institut für angewandte Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin*

*Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige – Institut für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung, Bozen*

*Österreichisches Ökologie Institut – Institut für angewandte Umweltforschung, Wien, Bregenz, Salzburg*

### **ARGE – Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.**

Das IÖW ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Institute e.V. (ARGE). In der ARGE sind derzeit 31 Institute und andere Einrichtungen zusammengeschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist die gemeinsame Bearbeitung von wirtschaftswissenschaftlichen Gutachten sowie der Informationsaustausch in wirtschaftspolitischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen.



Die ARGE gibt jährlich ein Frühjahrs- und Herbstgutachten zur Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft heraus, veranstaltet einmal im Jahr eine wissenschaftliche Tagung und veröffentlicht in der Zeitschrift Applied Economics Quarterly – Konjunkturpolitik. Ein weiterer Schwerpunkt der ARGE ist die wirtschaftspolitische Beratung.

**Kontakt:** [arge@div.de](mailto:arge@div.de), [www.arge-institute.de](http://www.arge-institute.de)

### **Vorsitzender des Vorstands:**

*Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann*

### **Generalsekretär:**

*Ralf Messer*

## Das IÖW-Fellowship-Programm

### In guter Gesellschaft

Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen sowie anderen Einrichtungen waren in den vergangenen Jahren immer eine Bereicherung für das IÖW und zumeist auch eine Auszeichnung. Um diese Kooperationen weiter auszubauen rief das IÖW ein neues Projekt ins Leben, das der wissenschaftliche Geschäftsführer Thomas Korbun im Rahmen der Feiern zum 20-jährigen Jubiläum des IÖW im Jahr 2005 vorstellte: das IÖW-Fellowship.

*Unternehmen und Einzelpersonen, können mit einer **Spende** an die Stiftung Ökologisches Wirtschaften die Sachkosten für einen oder mehrere Fellowplätze übernehmen. Auf Wunsch kann der Sponsor öffentlich gemacht werden.*

Fellows am IÖW können Wissenschaftler/innen im (Un-)Ruhestand werden oder Forscher/innen in der Etablierungsphase, die in anderen Einrichtungen arbeiten. Aber auch Mitarbeiter/innen von NGOs, die forschungsnah arbeiten, sind denkbar. Sie kooperieren für eine Zeit von ein bis zwei Jahren mit Wissenschaftler/innen eines IÖW-Forschungsfeldes. In dieser Zeit verfolgen die Fellows mit den IÖW-Wissenschaftler/innen gemeinsame Projekte.

### Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Bei den Projekten kann es sich um das Verfassen einer Publikation handeln oder um die Konzeption einer Veranstaltung. Denkbar ist auch eine konstruktiv-kritische Begleitung einzelner Themenschwerpunkte des Instituts bzw. die gemeinsame Entwicklung und Setzung neuer Forschungsschwerpunkte am IÖW. Fellows können zur Qualitätssicherung des Instituts beitragen. Fellowship-Projekte werden individuell entwickelt und definiert. Wichtig ist einerseits eine Vielfalt an gemeinsamen Projekten, andererseits die Kontinuität in der Zusammenarbeit.

Das IÖW bietet den Fellows die flexible Anbindung an ein innovatives und drittmittelstarkes Institut der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Auf Wunsch können darüber hinaus ein Arbeitsplatz auf Zeit in Berlin oder in Heidelberg sowie weitere organisatorische Unterstützung, beispielsweise bei der Kalkulation und Abwicklung von Drittmittel-Projekten, bereitgestellt werden. Die Fellows mit ihren Projekten werden auf der IÖW-Homepage, im Jahresbericht und in Ökologisches Wirtschaften vorgestellt.

### Fellow werden

Jede/r, die oder der eine Idee für ein gemeinsames Projekt hat, kann sich mit diesem Vorschlag beim IÖW bewerben. Es können auch Dritte vorgeschlagen werden.

### Fellow sein

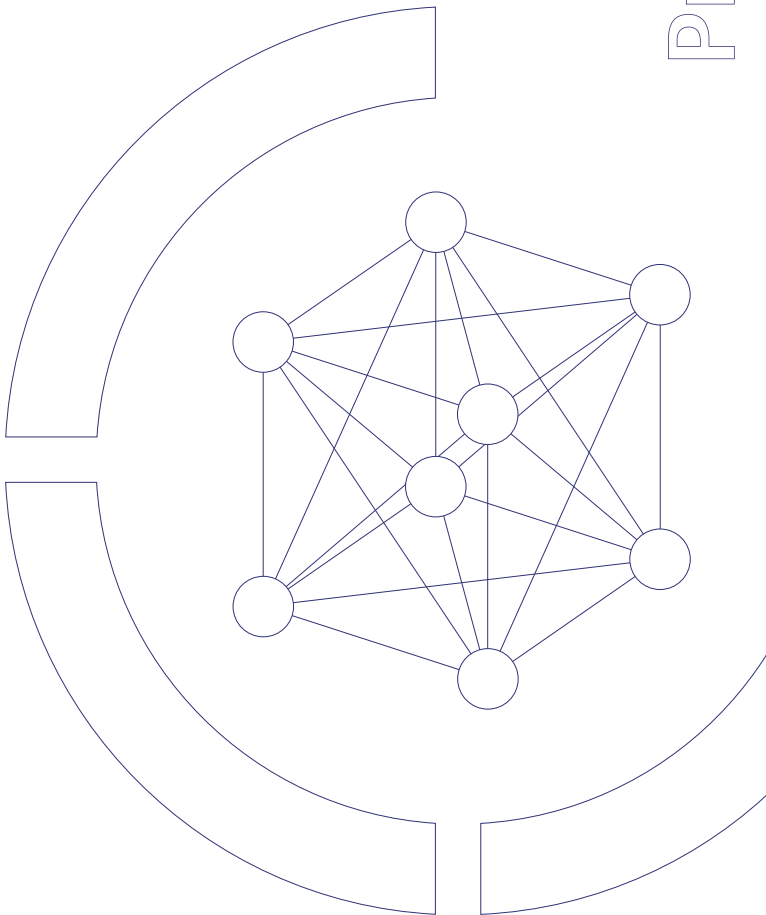
Vier Wissenschaftler/innen haben sich bereits dafür entschieden, Fellow am IÖW zu werden: Prof. Dr. Rolf Sprenger, Prof. Dr.-Ing. Heike Flämig, Dr. Thomas Beschorner und Dr. Birgit Soete. Rolf Sprenger arbeitet als Professor am College of Europe in Brügge und ist Vorstandsmitglied beim IÖW. Heike Flämig ist Professorin für Transportketten und Logistik an der TU Hamburg Harburg und geschäftsführende Gesellschafterin von KONKAVE, einem Büro, das Beratungs- und Forschungsprojekte im Schnittmengenbereich von Logistik und Verkehr, Planung und Umwelt durchführt. Dr. Thomas Beschorner leitete die Nachwuchsgruppe "Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit" (GELENA) an der Universität Oldenburg und ist Gründer und Mitherausgeber der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu). Dr. Birgit Soete ist ehemalige IÖW-Mitarbeiterin und war anschließend an der FU Berlin, dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung und am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung tätig. Ihre Schwerpunkte am IÖW liegen in den Bereichen Innovationsforschung, Regionalforschung und globale Umweltthemen.



*Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Das IÖW-Fellowship-Programm – Weiter in guter Gesellschaft“ an:*

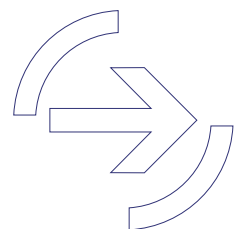
*Thomas Korbun  
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)  
Potsdamer Straße 105  
D – 10785 Berlin  
Tel. +49 (30) 884 594-0  
Fax +49 (30) 882 54 39  
e-mail: [thomas.korbun@ioew.de](mailto:thomas.korbun@ioew.de)  
Internet: [www.ioew.de/fellowship](http://www.ioew.de/fellowship)*

# Projekte konkret



Seit seiner Gründung hat das IÖW mehr als 350 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte zeugen damals wie heute von einer großen wissenschaftlichen Vielfalt – was die Themen, aber auch was die Methoden angeht. So erstellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2006 ein Verbrauchervotum zur Nanotechnologie in Konsumgütern und führten eine Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen durch. Gemeinsam war und ist allen Projekten, dass sie nach Wegen suchen, das abstrakte Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen – auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte näher vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte aus dem Jahr 2006 finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab S. 26. Ausführliche und stets aktuelle Informationen bieten unsere Internet-Seiten [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

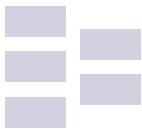
- Nachhaltigkeit lernen – Partizipative Lernprozesse in Unternehmen und bei Konsument/innen am Beispiel Klimaschutz
- Präzision im Ackerbau – Nachhaltigkeitspotenziale von Precision Farming aus Sicht der Akteure
- Global Governance und Klimawandel – Mit nationaler Vorreiterpolitik gegen die internationale Marginalisierung
- Verbraucher fragen – Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung von Nanotechnologie
- Chancen nutzen – Möglichkeiten für den Export von Umweltdienstleistungen nach China
- Wissen vernetzen – Gründung eines europäischen Netzwerks zur sozial-ökologischen Politikevaluation



# Nachhaltigkeit lernen – Partizipative Lernprozesse in Unternehmen und bei Konsument/innen am Beispiel Klimaschutz

**Die Umsetzung nachhaltiger Produktions- und Konsummuster erfordert Veränderungen in politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, aber auch Lern- und Veränderungsprozesse bei Unternehmen und Konsument/innen. Das Projekt „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA)“ untersuchte institutionelle Verände-**

**rungen und Lernprozesse in Unternehmen aus den klimarelevanten Bereichen Mobilität, Bauen & Wohnen und Information & Kommunikation. Entwickelt wurde dabei ein innovatives Verfahren zur Einbindung von Konsument/innen in unternehmerische Innovationsprozesse.**



Gerade bei globalen Problemen wie dem Klimawandel sind neben politischen Regulierungen auch gesellschaftliche Lernprozesse nötig, um nachhaltigkeitsorientierte Bewusstseins- und Verhaltensänderungen auszulösen. Ziel des GELENA-Projektes war es, am Beispiel des Klimawandels Ansätze für nachhaltigkeitsorientierte Lern- und Veränderungsprozesse bei Unternehmen und Konsument/innen zu identifizieren. Bearbeitet wurde das Projekt in mehreren aufeinander abgestimmten Modulen, die sich mit theoretischen Grundlagen, vergleichenden Bedürfnisfeldanalysen, Unternehmensfallstudien, Konzepten für Beteiligungsverfahren, Klimamodellen sowie der Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens zur Konsumenteneinbindung in Produktentwicklung beschäftigen.

In einem Projektmodul wurden die Akteursstrukturen und Rahmenbedingungen in den Bedürfnisfeldern „Mobilität“, „Bauen & Wohnen“ und „Information & Kommunikation“ untersucht. Dabei stellte das Projektteam unterschiedliche Grade der Institutionalisierung von Nachhaltigkeit fest und formulierte an das jeweilige Bedürfnisfeld angepasste Gestaltungsempfehlungen.

Im Rahmen von sechs Unternehmensfallstudien untersuchten die Wissenschaftler/innen organisationale Innovations- und Lernprozesse in Richtung Nachhaltigkeit und identifizierten Faktoren, die diese in den betrachteten Unternehmen fördern oder hemmen. Es zeigte sich beispielsweise, dass insbesondere innerbetriebliche Change Agents eine zentrale Rolle für das Anstoßen von Lernprozessen zukommt. Sie wirken über interne Netzwerke und können – wenn sie nicht selbst Mitglieder der Geschäftsführung sind – vor allem im Rahmen partizipativer Führungsstile ihre Wirkung entfalten.

Nachdem das Projektteam verschiedene Ansätze zur Einbindung von Nutzer/innen in die Produktentwicklung analysiert hat – u. a. die Lead User Methode, Produktkliniken, Fokusgruppen – entwickelten die Wissenschaftler/innen darauf aufbauend ein eigenes innovatives Verfahren und erprobten es. INNOCOPE (INNOvating through Consumer-integrated Product dEvelopment) ist ein Verfahren zur Entwicklung marktfähiger Produkte, die sowohl die Wünsche der Nutzer/innen als auch Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Das Verfahren besteht aus einer etwa halbjährigen Workshopphase, in die Unternehmensvertreter/innen und Konsument/innen eingebunden sind.

In der Innovationsforschung wird Nutzer/innen ein wichtiger Beitrag zur Innovationsentwicklung eingeräumt, da sie durch learning by using spezifisches Wissen entwickeln und teilweise Veränderungen an Produkten vornehmen. Die frühzeitige Einbindung von Nutzer/innen wird daher als Mittel zur Senkung von Flopraten empfohlen. Insbesondere im Zusammenhang mit nachhaltigen Produkten erscheint Nutzereinbindung sinnvoll, da nachhaltige Produkte häufig Veränderungen im Nutzerverhalten erfordern, die durch frühzeitige Beteiligung leichter in den Nutzeralltag integriert werden können.

So können die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse der Konsument/innen berücksichtigt und gleichzeitig ihr Handlungs- und Alltagswissen für die konkrete Produktentwicklung aktiviert werden. Vorteile für das Unternehmen ergeben sich unter anderem aus einer höheren Akzeptanz von Produkten und Innovationen.



## Idealtypischer Ablauf des INNOCOPE-Verfahrens



Quelle: eigene Darstellung

## Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Partizipative Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

Laufzeit 05/02 – 11/07

Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg (Gesamt-Projektleitung)

Bearbeitung Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Dr. Wilfried Konrad, Claudia Nikschat, Karin Vogelpohl

Publikationen Hoffmann, Esther; Siebenhüner, Bernd et al. (Hrsg.) (2007): *Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit*. Metropolis-Verlag. Marburg; Arnold (2006); Arnold/Siebenhüner/Hoser (2006); Hoffmann (2006a); Hoffmann/Konrad (2006); Hoffmann, Konrad et al. (2006); Siebenhüner/Arnold (2006); Siebenhüner et al. (2006); Beschorner et al. (2005): *Institutionalisierung von Nachhaltigkeit*. Metropolis-Verlag. Marburg. Weitere Publikationen unter [www.gelena.net](http://www.gelena.net)

Homepage [www.gelena.net](http://www.gelena.net)

Kontakt [esther.hoffmann@ioew.de](mailto:esther.hoffmann@ioew.de)

Das INNOCOPE-Verfahren wurde gemeinsam mit dem Berliner Unternehmen HAWK Bikes E+M GmbH erprobt. In drei aufeinander aufbauenden Workshops entwickelten 15 Konsument/innen gemeinsam mit drei Unternehmensvertretern das klimafreundliche Produkt Pedelec (Fahrrad mit elektrischer Tretunterstützung) weiter. Hierzu diskutierten die Workshopteilnehmer/innen Anforderungen an Pedelecs, entwickelten und bewerteten Ideen für Produktverbesserungen und erarbeiteten Marketingmaßnahmen. Neben Kreativitätsmethoden und Moderationstechniken wurde in den Workshops ein vom Projektteam entwickeltes und einfach zu bedienendes Ökobilanzmodell (EcoClass) eingesetzt, um den Einfluss des zur Diskussion stehenden Produkts auf Klima und Umwelt abzuschätzen.

Am Ende der INNOCOPE-Workshopreihe präsentierte das Unternehmen seinen ersten Pedelec-Prototypen, in den ein Großteil der Anforderungen der Konsument/innen eingeflossen ist. Seit Herbst 2006 läuft die Vermarktung des Pedelecs unter dem Namen Swizzbee 25L. Die Vertreter von Hawks Bikes E+M GmbH sind von den Vorteilen des INNOCOPE-Verfahrens für ihr Unternehmen überzeugt. Da Informationen über Konsumentenwünsche bislang nur indirekt über den Fachhandel gewonnen wurden, war der direkte Kontakt mit Endverbraucher/innen für das Unternehmen besonders wertvoll – und lieferte wichtige Hinweise auch für zukünftige Produktentwicklungen.

# Präzision im Ackerbau – Nachhaltigkeitspotenziale von Precision Farming aus Sicht der Akteure

Mit neuen Sensoren, Bordcomputern und elektronisch gesteuerten Bearbeitungsgeräten setzt sich auch in der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion die Informationstechnologie immer mehr durch. „Precision Farming“ ist der Sammelbegriff für die neuen Produktions- und Management-techniken im Pflanzenbau. Bislang wurde Precision Farming in erster Linie unter technischen Gesichtspunkten und aus der Perspektive der landwirt-

schaftlichen Betriebe betrachtet. Im Rahmen des Verbundforschungsprojektes pre agro untersuchte das IÖW erstmals Kommunikations- und Partizipationsprozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette – also zwischen Landwirten, Verarbeitern, Handel und Verbrauchern – und ermittelte die Anforderungen der Akteure bezüglich Sicherheit, Transparenz und Nachhaltigkeit.

Diese Anforderungen analysierte das IÖW exemplarisch anhand der Wertschöpfungsketten Kartoffel- und Getreideprodukte. In Experteninterviews mit Akteuren aus Landwirtschaft, Landhandel und Maschinenringen arbeitete das Team zentrale Anforderungskriterien an den Produktionsprozess und die Produktqualität im Lebensmittelbereich heraus und lotete die Perspektiven von Precision Farming in diesem Zusammenhang aus. In insgesamt fünf Fokusgruppengesprächen mit Verbrauchergruppen und Landwirten wurden Wahrnehmungen, Interessen und Anforderungen der Akteure an den Produktionsprozess und die Produktqualität erfasst und ausgewertet. Anschließend brachte das Team die zuvor getrennt voneinander befragten Akteursgruppen in zwei Produktforen zusammen, um die Anforderungen aneinander direkt auszutauschen und aufeinander abzustimmen.

Dieser mehrstufige Prozess erbrachte ein differenziertes Bild der Abstimmungs- und Qualitätssicherungsprozesse innerhalb der Wertschöpfungskette Lebensmittelerzeugung und ermöglichte es, konkrete Erwartungen und Anforderungen an die Weiterentwicklung von Precision Farming abzuleiten. Diese Ergebnisse wurden innerhalb des pre agro-Verbundes weitergegeben und diskutiert und sollen in der laufenden Entwicklungsarbeit berücksichtigt werden.

## Ergebnisse

Aus Sicht der Akteure gibt es eine große Zahl von Anforderungen und Kriterien zur Bewertung der Agrarprodukte und des Produktionsprozesses im Hinblick auf die verschiedenen Erzeugungs- und Verarbeitungsstufen. Die meisten davon – z. B. Preis, Frische,

Geschmack, Nährwert – gelten jedoch für alle Anbautechniken. In Bezug auf die spezifischen Potenziale von Precision Farming konnten folgende zentrale Anforderungen herausgestellt werden:

### Lebensmittelsicherheit

Gesundheitliche Aspekte sind für die meisten Verbraucher beim Lebensmitteleinkauf besonders wichtig. Damit eng verbunden ist die Forderung nach verlässlichen Rückstands- und Prozesskontrollen sowie Störfallsystemen. Für Handel und Verarbeiter ist dieses Kriterium ebenfalls zentral, nicht zuletzt aufgrund befürchteter Absatz- und Vertrauensverluste durch Lebensmittelskandale. Verbreitet sind Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssysteme, die von den Zulieferern verlangt werden. Die Landwirtschaft hat daher neben den gesetzlichen Anforderungen z. T. noch weitergehende Ansprüche zu erfüllen.

### Transparenz

Verbraucher haben unterschiedlich ausgeprägte Informationsbedürfnisse. Gerade bei der Produktkennzeichnung sinkt bei zunehmendem Informationsgehalt häufig die Aufnahmewillig- bzw. -fähigkeit der Konsumenten. Lebensmittelrechtlich geforderte Rückverfolgbarkeit wird von Handel und Verarbeitern auch zur eigenen Absicherung mit Dokumentations- und Zertifizierungssystemen sichergestellt. Landwirte sehen sich deshalb zahlreichen unterschiedlichen und aufwändigen Dokumentationsanforderungen von Behörden und Abnehmern ausgesetzt.

**Erwartungen der verschiedenen Akteursgruppen hinsichtlich der Potenziale von Precision Farming**

	Verbraucher	Handel	Verarbeiter	Landwirte
Lebensmittelsicherheit	+	+	+	+
Transparenz	+	+	+	+/-
Ökologie	+	+	+	+
Ökonomie	?	+	+	?
Soziales	-	o	o	-
zentral	Umwelt + Qualität	Transparenz	Verarbeitungsqualität	Ökonomie

Quelle: eigene Darstellung

+ positiv; o neutral; - negativ; +/- teils positiv, teils negativ;

? aus Akteursicht noch fraglich

**pre agro – Teilprojekt „Technikgestaltung durch Partizipation von Verbrauchern und Kooperation in der Wertschöpfungskette“**

Laufzeit 01/05 – 12/07

Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Müncheberg (Gesamt-Projektleitung) sowie weitere Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft

Bearbeitung Dr. Jesko Hirschfeld (Projektleitung IÖW), Gerd Scholl, Dr. Ulla Simshäuser

Projekthomepage [www.preagro.de](http://www.preagro.de)

Kontakt [jesko.hirschfeld@ioew.de](mailto:jesko.hirschfeld@ioew.de)

**Nachhaltigkeit**

Von Verbrauchern wird unter den Nachhaltigkeitsdimensionen in erster Linie die Umweltfreundlichkeit der Produktion gefordert. Wünsche nach dem Erhalt der heimischen Landwirtschaft und einer kostengünstigen Produktion verweisen jedoch auch auf die soziale und die ökonomische Dimension. Handel und Verarbeiter transportieren die Konsumentenwünsche innerhalb der Kette. Doch nicht nur die Anforderungen seitens der Abnehmer, auch ökonomische und intrinsische Gründe fördern das Interesse der Landwirte an einer nachhaltigen Landbewirtschaftung.

**Potenziale von Precision Farming**

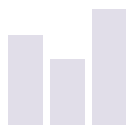
Eine Verbesserung der Dokumentationsmöglichkeiten und Transparenz hinsichtlich des Produktionsprozesses wird von allen Akteursgruppen gewünscht. Durch eine genauere Prozesssteuerung kann die Lebensmittelsicherheit erhöht werden – zumindest in Bezug auf die Qualität der Primärproduktion. Für die Qualitätssicherung innerhalb der weiteren Wertschöpfungskette werden – zunehmend mit dem Verarbeitungsgrad der Produkte – die Verarbeiter verantwortlich gemacht. Fast alle Akteure erwarten durch Precision Farming positive Umwelteffekte, während hinsichtlich der ökonomischen Vorteile Unsicherheit herrscht. Kritisch sehen die Akteure außerdem mögliche soziale Auswirkungen wie Arbeitsplatzverluste durch Rationalisierung und beschleunigter Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Insgesamt war bei allen Akteursgruppen die Einstellung zu den Potenzialen von Precision Farming überwiegend positiv. Wenn die Zuverlässigkeit der Technik, die Kompatibilität verschiedener Herstellersysteme und eine Senkung der notwendigen Aufwendungen für Einstiegsinvestitionen erreicht werden können, wird eine Ausbreitung von Precision Farming erwartet und begrüßt. Die damit zu erreichenden Nachhaltigkeitseffekte bleiben allerdings abhängig von den betrieblichen Managemententscheidungen entlang der Wertschöpfungskette. Ohne nachhaltigkeitsorientierte Landwirte, Verarbeiter, Handelsunternehmen und Verbraucher/innen wird auch eine neue Technik nicht automatisch zu mehr Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion führen.

## Global Governance und Klimawandel – Mit nationaler Vorreiterpolitik gegen die internationale Marginalisierung

**Erneuerbare Energien erfahren in Deutschland einen bemerkenswerten Boom. Dies ist im Wesentlichen auf das so genannte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zurückzuführen, das auf dem Strommarkt zu einem signifikanten und differenzierten Ausbau der verschiedenen Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen geführt hat. Was zunächst wie eine nationale politische Entscheidung aussieht,**

**stellt sich bei näherer Betrachtung als ein in vertikaler und horizontaler Hinsicht vielfältig eingebetteter Politikprozess heraus, der zudem von den Entwicklungen im Konfliktfeld der Energie- und Klimapolitik beeinflusst wird. Das IÖW führte in einem mehrjährigen Projekt eine Mehrebenenanalyse der deutschen Erneuerbare-Energien-Politik im Strombereich durch.**



Die mühsamen politischen Verhandlungen auf internationaler Ebene mit ihrem rein ökonomischen Ansatz haben den Klimaschutz bisher nur wenig vorgebracht. Andere, parallele Ansätze auf mehreren Ebenen sind deshalb notwendig, um dem komplexen Problem des Klimawandels zu begegnen. Diese Erkenntnis war eine Ausgangsthese des Forschungsteams aus IÖW, der FU Berlin und dem ZTG, das im Jahr 2001 mit dem Projekt „Global Governance und Klimawandel“ startete. Das Projekt widmete sich der Herausforderung, „eine Mehrebenenanalyse zu den Bedingungen, Risiken und Chancen sozial-ökologischer Transformationen“ – so der Untertitel – im Kontext von Klimawandel und Globalisierung zu leisten.

wicklung und ihre Bedingungen im politischen Mehrebenensystem. Dabei wurde als theoretisch-konzeptioneller Hintergrund der Advocacy Koalitionsansatz zusammen mit einigen Thesen aus Multi-level-Governance-Arbeiten genutzt und zu einer Multi-level-Policy-Analyse kombiniert.

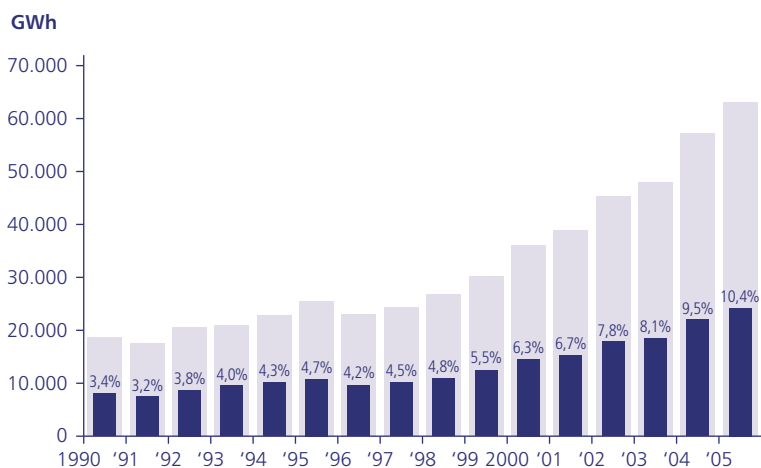
Das Mehrebenensystem der Erneuerbare-Energien-Politik im Strombereich umfasst neben der spezifischen nationalen Policy zum einen in funktionaler und horizontaler Hinsicht die Bezüge zur Energiepolitik, in welche die erneuerbaren Energien ebenfalls eingebettet sind. Zum anderen sind die vertikalen politischen Entwicklungen und Policies in den sub- und supranationalen politisch-räumlichen Ebenen zu berücksichtigen, und zwar sowohl in Bezug auf die Erneuerbare-Energien-Politik als auch in Bezug auf die relevanten energie- und klimapolitischen Entwicklungen.

Die Ausgangsthese von damals gilt auch heute noch, nachdem in der internationalen Klimapolitik das Kyoto-Protokoll trotz des Ausstiegs der USA im Jahr 2005 in Kraft getreten ist. Selbst im Jahr 2007, in dem das Thema Klimawandel unzweifelhaft seinen bisherigen medialen Höhepunkt erlebt, ist die politische Situation auf internationaler Ebene nach wie vor ernüchternd. Und auch bei den Vorreitern, zu denen Deutschland und die EU zumindest in Bezug auf die jüngst bekundeten Zielvereinbarungen zu zählen sind, sind die realen Entwicklungen beim Treibhausgasausstoß negativ und die Bereitschaft zu einer konkreten und konsequenten Umsetzungspolitik gering, wie in den Bereichen Energieeffizienz, Automobilverkehr etc. zu sehen ist.

Durch die Multi-level-Policy-Analyse konnten wichtige Einflussfaktoren und Wechselwirkungen, politische Entwicklungen und Akteure identifiziert werden, die bei der reinen Betrachtung der Erneuerbare-Energien-Politik verborgen bleiben, die aber für die Erklärung und auch für Zukunftsaussagen essentiell sind. So können z. B. Schlüsselakteure in Advocacy oder Interessen-Koalitionen leichter identifiziert und strategische Ebenenwechsel von Akteuren zur Durchsetzung von Positionen aufgedeckt werden. Ein Beispiel ist hier die Identifikation der herausgehobenen Rolle des Bundesumweltministeriums, das nach der Übertragung der Kompetenzen für erneuerbare Energien und Emissionshandel zu einem zentralen energiepolitischen Akteur geworden ist. Damit konnte es zum einen die fehlenden Kapazitäten seitens der Erneuerbare-Energien-Branche in energiepolitischen

Eine wichtige und beispielhafte Ausnahme bildet hier die deutsche Erneuerbare-Energien-Politik (zur dynamischen Wachstumsentwicklung siehe Abbildung). Aus diesem Grund untersuchte das IÖW im Rahmen des Verbundvorhabens die politische Ent-

## Beitrag der erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung 1990 – 2005



Quelle: eigene Darstellung nach Daten BMU (2007: 12)

■ Summe Stromerzeugung  
 ■ Anteil am Bruttostromverbrauch

Prozessen (Beispiel Energiewirtschaftsgesetz) ausgleichen, zum anderen konnte es durch Aktivitäten auf der internationalen Ebene – z. B. durch die aktive Gestaltung der internationalen Regierungskonferenz Renewables 2004 oder die Gründung der „Feed-in-Kooperation“ zur Stärkung des EEG – in strategischer Weise die auf nationaler und internationaler Ebene unter Druck befindliche Politik stärken.

Auch die Berücksichtigung der EU-Ebene ist im vorliegenden Fall zwingend. Hier kann die entsprechende EU-Richtlinie (77/2001/EG) vordergründig zwar als ein unterstützendes Instrument gesehen werden, die Analyse der politischen Prozesse zeigt jedoch, dass es harte Kämpfe um den deutschen Weg des EEG versus einer EU-weit harmonisierten Lösung auf der Basis von Quoten- und Zertifikatmodellen gegeben hat, die nach wie vor nicht beendet sind und erheblichen Druck auf die nationale Politik ausüben.

Diese ausgewählten Analyseergebnisse verdeutlichen den Mehrwert der Mehrebenenperspektive, die grundsätzlich für alle vergleichbaren Nischenpolitiken empfehlenswert erscheint, wenn diese ebenso relevante politisch-räumliche wie funktionale Bezüge auf-

weisen. Für den konkreten Fall der deutschen Erneuerbare-Energien-Politik ist zu konstatieren, dass sie als eine nationale Vorreiterpolitik bezeichnet werden kann, deren Erfolg stark von einer doppelten Institutionalisierung abhing: Einem wirkungsmächtigen Gesetz und einem kapazitätsstarken politischen Akteur (BMU). Mit der Zunahme der internationalen Einflüsse auf die nationale Politik und zunehmendem Internationalisierungsbedarf der deutschen Marktakteure wächst auch hier die Notwendigkeit einer Institutionalisierung auf internationaler Ebene, bei der Deutschland angesichts der Blockaden im UN-Rahmen wieder eine internationale Vorreiterrolle einnehmen sollte.

## Global Governance und Klimawandel

Laufzeit 05/02 – 11/07

Gefördert von Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften (Gesamt-Projektleitung); Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft

Bearbeitung Jana Gebauer, Bernd Hirschl (Projektleitung IÖW), Karin Vogelpohl

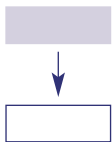
Homepage [www.globalgovernance.de](http://www.globalgovernance.de)

Kontakt [bernd.hirschl@ioew.de](mailto:bernd.hirschl@ioew.de)

## Verbraucher fragen – Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung der Nanotechnologie

**Bei der „Verbraucherkonferenz: Nanotechnologie“ ging es darum, ein Verbrauchervotum zur Anwendung von Nanotechnologien bei Lebensmitteln, Textilien und Kosmetika zu erstellen. Zu diesem Zweck erarbeitete eine Gruppe interessierter Bürgerinnen und Bürger auf zwei Vorbereitungswochenenden einen umfassenden Fragenkatalog,**

**den sie im Rahmen einer öffentlichen Anhörung mit ausgewählten Sachverständigen erörterte. In dem auf dieser Grundlage erarbeiteten Votum gibt die Verbrauchergruppe ein differenziertes Urteil zu den Chancen und möglichen Risiken nanotechnologischer Anwendungen sowie zu möglichen Maßnahmen der Risikovorsorge ab.**



Nanotechnologien kommen in vielen verbraucher-nahen Bereichen zum Einsatz. Beispiele für die Anwendung von Nanopartikeln sind Sonnenschutz- oder Anti-Falten-Cremes, Schmutz abweisende Textilien, Nahrungsergänzungstoffe oder Lebensmittelverpackungen. Die Verwendung nanoskaliger Stoffe führt zur Verbesserung der Produkteigenschaften. Gleichzeitig ist aber über mögliche Auswirkungen für Umwelt und Gesundheit wenig bekannt. Daher ist die Frage, wie Verbraucherinnen und Verbraucher die Chancen und Risiken dieser neuen Technologie beurteilen, von großer sozialer und letztlich auch wirtschaftlicher Bedeutung.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat deshalb das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) und das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) damit beauftragt, ein Verbrauchervotum zur Anwendung von Nanotechnologien in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetika und Textilien zu ermitteln. Methodisch wurde dabei auf das Verfahren der Konsensus- oder Bürgerkonferenzen recurriert. Ziel solcher Verfahren ist es, technische Innovationen, medizinische Entwicklungen oder gesellschaftliche Phänomene aus informierter Bürgersicht zu bewerten.

Mit der „Verbraucherkonferenz: Nanotechnologie“ betrat das Projekt-Team in mehrfacher Hinsicht Neuland: Der Fokus des Verständigungsprozesses lag auf dem Bürger in seiner Rolle als Verbraucher. In dieser Rolle sieht er sich einem neuen Technologiekomplex gegenüber, der sich zwar sehr dynamisch entwickelt, über den der Informationsstand in der Bevölkerung gegenwärtig jedoch noch sehr gering ist. Ungewöhnlich war zudem die Tatsache, dass – für Deutschland einmalig – eine Bundesbehörde zu diesem partizipativen Verfahren greift, um gesellschaft-

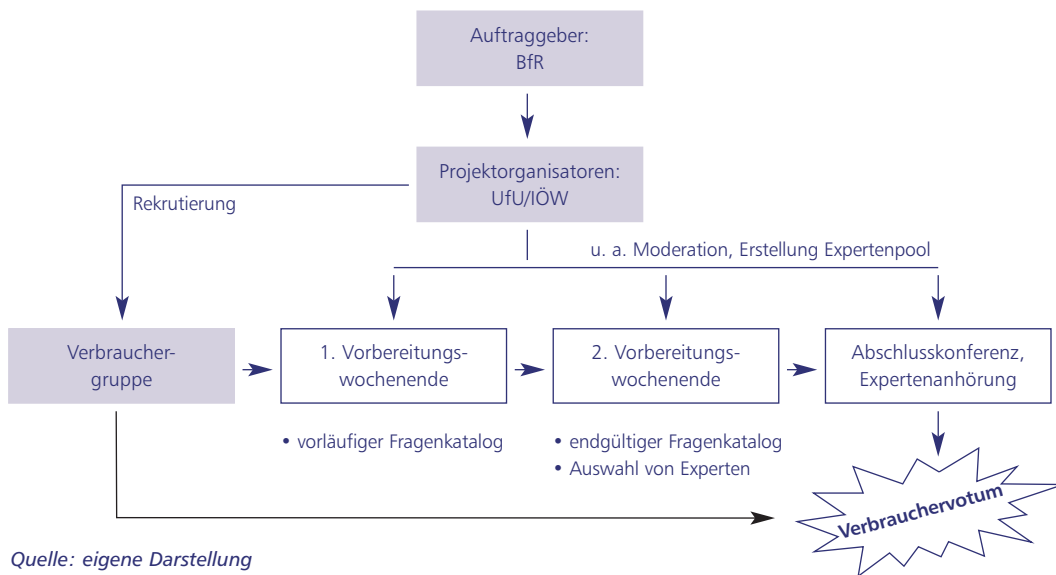
liche Akzeptanzrisiken zu identifizieren und so die Technologieentwicklung in einem relativ frühen Stadium mitzugestalten.

Zunächst wurde die Verbrauchergruppe auf Basis einer Zufallsstichprobe in Berlin und Brandenburg rekrutiert. Die Gruppe – sieben Frauen und neun Männer im Alter von 20 bis 72 Jahren, darunter eine pensionierte Studienrätin, ein Landwirt im Ruhestand, ein Student der Chemie und eine Finanzbuchhalterin – besaß kaum Vorkenntnisse auf dem Gebiet der Nanotechnologie. Auf zwei internen Vorbereitungswochenenden erstellten die Gruppenmitglieder auf der Grundlage einer thematischen Einführung einen umfassenden Fragenkatalog zu den drei Anwendungsbereichen und wählte aus einem Expertenpool Sachverständige für eine Anhörung aus.

Auf der öffentlichen Anhörung am 18. und 19. November 2006 diskutierte die Gruppe ihre Fragen mit den eingeladenen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden. Die Fragen berührten Umwelt- und Gesundheitsaspekte und thematisierten ausführlich den Bereich von Verbraucherinformation und -aufklärung.

Auf dieser Grundlage erarbeitete die Gruppe noch am selben Tag das Verbrauchervotum. Zunächst in Kleingruppen für die drei ausgewählten Anwendungsfelder und dann im Plenum wurde der Text Satz für Satz – bis tief in die Nacht – gemeinsam erstellt. Das Verbrauchervotum wurde noch am Folgetag der Öffentlichkeit vorgestellt und Repräsentanten des Bundestages, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der Umweltverbände und des BfR übergeben.

### Projektstruktur der „Verbraucherkonferenz Nanotechnologie“



Quelle: eigene Darstellung

Insgesamt überzeugt das Verbrauchervotum durch seine differenzierte Sicht und Bewertung der Chancen und Risiken nanotechnologischer Anwendungen in den ausgewählten Produktfeldern. Eine eindeutige Kennzeichnung von Nanotechnologien in Konsumgütern sowie die umgehende Festlegung von Standards in diesem Bereich sind die Kernforderungen des Votums. Hohe Anforderungen stellen die Bürgerinnen und Bürger besonders im Bereich Lebensmittel. Hier fordern sie eine Kennzeichnungspflicht sowie ein Zulassungsverfahren für nanoskalige Stoffe in Lebensmitteln und Verpackungen. Bei der Risikobewertung müsse die Herstellung, Verwendung und Entsorgung eines Produktes betrachtet werden. Zudem müsse der Anteil öffentlicher Gelder zur Risikoforschung deutlich erhöht werden. Was das Verbrauchervotum tatsächlich bewirken konnte, soll auf einem Nachtreffen ein Jahr nach Veröffentlichung des Votums diskutiert werden.

Doch bereits jetzt kann festgestellt werden, dass das Modellprojekt „Verbraucherkonferenz: Nanotechnologie“ ein wichtiges Lernfeld für eine partizipative Innovations- und Technikanalyse darstellt, die im Zuge eines sensibleren gesellschaftlichen Umgangs mit Risi-

ken zukünftig an Bedeutung gewinnen dürfte. Ein neuralgischer Punkt für den Prozesserfolg ist allerdings die Auswahl der Sachverständigen, deren Eignung für teils sehr spezifische Fragestellungen von den Gruppenmitgliedern auf Grundlage ihres Laienwissens beurteilt werden muss. Der konkrete Nutzen des Projekts wird sich schließlich daran messen lassen müssen, ob es (dem Auftraggeber) tatsächlich gelingt, mit dem Votum die Entwicklung nanotechnologischer Anwendungen zu beeinflussen.

#### **Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetika und Textilien (kurz: Verbraucherkonferenz: Nanotechnologie)**

Laufzeit 04/06 – 01/07

Gefördert durch Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin

Kooperationspartner Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU) e.V. (Gesamt-Projektleitung)

Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW), Gerd Scholl

Publikation Verbrauchervotum zur Anwendung der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetika und Textilien.

Download unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de)

Kontakt [ulrich.petschow@ioew.de](mailto:ulrich.petschow@ioew.de)

## Chancen nutzen – Export von Umweltdienstleistungen nach China

**Im Rahmen des Förderschwerpunktes „Exportfähigkeit und Internationalisierung von Dienstleistungen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bearbeitet das IÖW gemeinsam mit dem Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) und InterTraining (Brühl) ein Vorhaben zu den Herausforderungen der deut-**

**schen Abwasserwirtschaft beim China-Export von Dienstleistungen. Das Ziel ist, darauf bezogene „typische“ Hindernisse zu identifizieren sowie Rahmenbedingungen, technologische und organisationelle Optionen und deren lokale Umsetzung zu untersuchen. Die Ergebnisse werden auf Workshops und in einem Leitfaden präsentiert.**



Der Aufbruch nach Fernost und besonders in Richtung China ist für die exportorientierten Firmen des produzierenden Gewerbes in Deutschland seit Jahren ein Teil ihrer Geschäftsstrategie. Mit etwas Verspätung ziehen nun auch die Dienstleister nach, zum Beispiel große Player des Finanz- und Transportgewerbes. Anders sieht es mit kleinen und mittleren Produzenten (KMU) hochwertiger wissensintensiver Dienstleistungen aus, die ihren Schwerpunkt im deutschen und – allerhöchstens zu einem kleinen Teil – im europäischen Ausland haben. Dies gilt auch für den besonders in Deutschland sehr starken Umweltsektor, der zwar am Handel mit Umweltschutzgütern einen Weltmarktanteil von 19 % aufweist (2003), bei der Erbringung von Planungs-, Überwachungs-, Schulungs- oder Beratungsdienstleistungen aber noch stark auf den Heimatmarkt begrenzt ist.

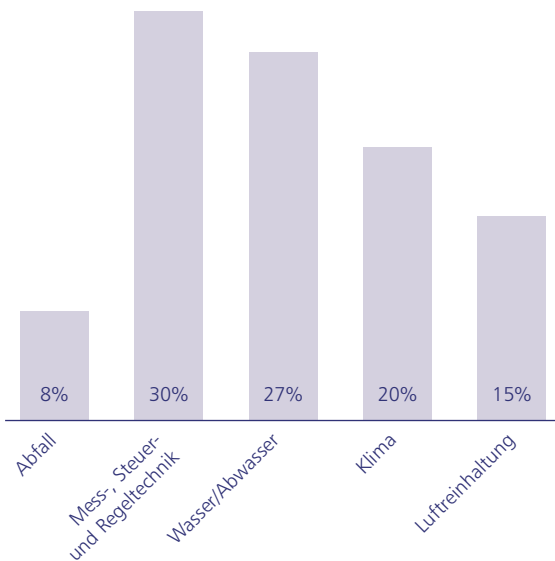
Vor diesem Hintergrund fragt das Projekt nach Etablierungsstrategien von deutschen KMUs des Umweltsektors im chinesischen Markt, wobei der Schwerpunkt auf Dienstleistungen für den (Ab-)Wasserbereich liegt. Es wird ein mehrstufiges empirisches Vorgehen verfolgt, in dessen Zentrum eine Befragung in Unternehmen der deutschen Wasserwirtschaft zu Intentionen und Erfahrungen mit dem Export von Dienstleistungen ebenso steht wie Fallstudien von in China bereits tätigen Firmen. Ziel ist es, Lehren aus den Markterschließungsstrategien erfolgreicher Firmen zu ziehen und diese deutschen KMUs auf Workshops und durch einen „Best practice“-Leitfaden zur Verfügung zu stellen. Dabei arbeitet das Projektteam eng mit der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) zusammen.

Als erster empirischer Schritt wurde im Sommer 2006 die postalische Befragung der deutschen Wasserwirtschaft durchgeführt. In einer gemeinsamen Aktion mit dem ProWaDi-Projekt ([www.prowadi.de](http://www.prowadi.de)) des Rhein-Ruhr-Instituts für Sozialforschung und Politikberatung (RISP) wurden circa 2.200 Unternehmen angeschrieben, von denen 263 den Fragebogen ausgefüllt zurückschickten, was einer Rücklaufquote von etwa 12% entspricht. Es zeigte sich, dass die Internationalisierung der deutschen Wasserwirtschaft gemessen am Export noch nicht weit voran geschritten ist. 35 % der Unternehmen unterhalten Geschäftsbeziehungen ins Ausland, weitere 10 % planen Auslandsaktivitäten. Das Engagement im Ausland variiert in den verschiedenen Segmenten der Wasserwirtschaft erheblich. Es ist bei der Industrie, den Herstellern von Anlagen und technischen Komponenten mit 64 % am stärksten ausgeprägt. Unternehmen, die in der Wasserwirtschaft ausschließlich Dienstleistungen erbringen, also etwa Ingenieur- oder Planungsbüros, sind unterdurchschnittlich im Auslandsgeschäft vertreten und betreiben dies dann auch häufig nur punktuell, d. h. im angrenzenden europäischen Ausland oder lediglich in einer Zielregion.

Während der Schwerpunkt des Auslandsengagements auf den Ländern der EU liegt, ist nur eine Minderheit von 5 % aller Befragten bereits in China tätig. Für diese – so die Ergebnisse einer zusätzlichen Unternehmensbefragung auf der Messe IFAT CHINA in Shanghai im Juni 2006 – zählt die Fähigkeit zur Adaption chinesischer Gepflogenheiten und kultureller Eigenarten zu den grundlegenden Faktoren eines erfolgreichen Marktauftritts in China. Mit einer Preis- und einer Qualitätsstrategie zeichnen sich zwei entgegengesetzte Konzepte für ein erfolgreiches China-geschäft ab. Vertreter der Preisstrategie gehen davon



**Anteil unterschiedlicher Bereiche der Umweltindustrie  
am deutschen Export von Umweltschutzgütern (Stand 2003)**



Quelle: eigene Darstellung nach UBA-Texte 16/06

aus, dass in China Qualität keine Rolle spielt und eine Marktetablierung nur durch das Bestehen im Wettbewerb um den niedrigsten Preis gelingen kann. Auf der anderen Seite sehen Unternehmen, die komplexe Produkte und Dienstleistungen in Bereichen hohen Bedarfs und ohne gleichwertige chinesische Konkurrenz anbieten, gerade in der Betonung von Qualität und Kompetenz einen Wettbewerbsvorteil, der auch in die Durchsetzung vergleichsweise hoher Preise münden kann. Diese Unternehmen sehen sich deutlich weniger von Produktpiraterie bedroht als auf den Preiswettbewerb fokussierte Unternehmen, u. a. weil in China hierfür das notwendige ingenieurtechnische (Erfahrungs-)Wissen nicht vorhanden ist.

Um das bislang generierte Bild der Exporterfahrungen deutscher Wasserdienstleister zu vertiefen, werden in der nächsten Projektphase Unternehmensfallstudien von in China vor Ort tätigen Dienstleistungsunternehmen durchgeführt. Schließlich sollen

**Die Chancen kleinerer und mittlerer  
Dienstleister im Umweltsektor in  
China**

Laufzeit 10/05 – 01/09

Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)  
an der Georg-August-Universität  
Göttingen (Gesamt-Projektleitung);  
InterTraining Institut für Training &  
Consulting International GmbH, Brühl

Bearbeitung Dr. Wilfried Konrad

Kontakt wilfried.konrad@ioew.de

die Projektergebnisse im Zuge von branchenbezogenen Disseminations-Workshops und der Erstellung eines Praxis-Leitfadens an interessierte Unternehmen weitergegeben werden.

## Wissen vernetzen – Gründung eines europäischen Netzwerks zur sozial-ökologischen Politikevaluation

**Im Rahmen des Programms „Förderung von infrastrukturentwickelnden Maßnahmen auf dem Gebiet der sozial-ökologischen Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bearbeitet das IÖW in Kooperation mit Ecologic seit Herbst 2006 das Vorhaben „Sozial-ökologische Politikevaluation“. Ziel ist es, bestehende Erfahrungen und Kompetenzen mit inter- und transdisziplinärer Forschung im Bereich der Evaluation zu stärken und in die europäische Evaluations-**

**Community einzubringen. Durch die europäische Vernetzung wird zugleich die Entwicklung und Diffusion von integrativen sozial-ökologischen Evaluationsansätzen und somit der Diskurs zu sozial-ökologischen Forschungsansätzen international voran getrieben. Das Netzwerk soll Projekte und Anträge für tragfähige Kooperationen entwickeln, um eine Grundlage für die Zusammenarbeit im Anschluss an den Förderzeitraum zu schaffen.**



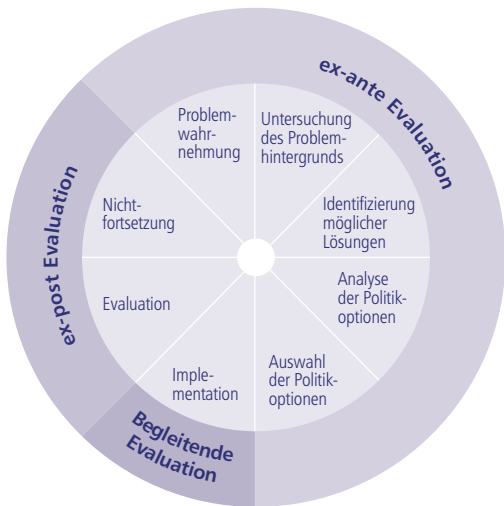
Das Vorhaben basiert auf der Einsicht, dass die Bedeutung von Evaluation auf der Ebene politischer Entscheidungs- und Planungsprozesse wächst. Dies resultiert zum einen aus dem zunehmenden Rechtfertigungsdruck politischer Maßnahmen und Programme, deren Legitimität und Akzeptanz durch Evaluation erhöht werden soll. Zum anderen müssen lernende Politikansätze – im Sinne eines „Policy cycle“ – Wirkungen frühzeitig erfassen und laufend optimieren, was eine ex-ante, begleitende und ex-post Evaluation erfordert. Insbesondere die Evaluation von Nachhaltigkeitseffekten gewinnt an Relevanz. Hierbei geht es im Wesentlichen darum, die Zielerreichung nachhaltiger Politikansätze und -maßnahmen zu bewerten, aber auch die nicht intendierten Nebenfolgen von Politiken in anderen Bereichen zu erfassen. Da im Rahmen herkömmlicher Sustainability Assessments ökonomische Aspekte (Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit) häufig über die anderen Nachhaltigkeitsdimensionen dominieren, liegt der Schwerpunkt in diesem Vorhaben auf der Evaluation sozial-ökologischer Faktoren. Voraussetzung hierfür ist ein Ansatz, der ökologische, soziale und ökonomische Aspekte ebenso integriert wie verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und Methoden und dabei eine effektive Ergebnisintegration in politische Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesse fördert.

Zunächst wurde eine interne Bestandsaufnahme durchgeführt, um die bisherigen IÖW-Erfahrungen mit Evaluation zusammenzufassen. Hierzu wurde ein Sample von 20 Projekten im Bereich der Evaluation – oder Vorhaben mit einem Evaluationsanteil – analysiert. Das Ergebnis der Bestandsaufnahme: Ein

Schwerpunkt der IÖW-Arbeiten liegt auf der Evaluation – begleitend, ex-ante und ex-post – umweltpolitischer Instrumente wie z. B. EMAS oder Umweltzeichen. Die IÖW-Vorhaben sollten vor allem die Maßnahmen- und Strategieentwicklung unterstützen, wesentlich waren die Bewertung von Zielerreichung und Schwachstellenanalysen. Qualitative Methoden – insbesondere Interviews und Fallstudien – dominieren über quantitative Methoden wie repräsentative Befragungen. Insgesamt setzten die IÖW-Wissenschaftler/innen überwiegend Evaluationsmethoden und -kriterien ein, die an die spezielle Fragestellung angepasst waren. Die Evaluationsarbeiten sind daher durch eine hohe Kontextspezifität geprägt. Ein weiteres Merkmal der IÖW-Arbeit ist die Einbeziehung verschiedener Stakeholder, z. B. aus Verbänden, Unternehmen, NGOs oder der Politik mittels Workshops und Interviews; teilweise wurden Methodik und (Zwischen-)Ergebnisse mit den Beteiligten diskutiert.

Beruhend auf dieser Bestandsaufnahme bereitet das Projektteam derzeit die Gründung eines Netzwerks vor, zu dessen Teilnahme zehn Partner aus sieben europäischen Ländern eingeladen sind. Neben der intensiven Vernetzung und Stärkung außeruniversitärer Forschungsinstitute soll durch die Einbindung ausgewählter universitärer Partner eine Anknüpfung an akademische Strukturen und Netzwerke geschaffen und eine Diffusion in den wissenschaftlichen Mainstream unterstützt werden. Die Netzwerkarbeit wird über zwei Jahre durch die BMBF-Förderung unterstützt. Insgesamt sind sechs thematische Netzwerkworkshops vorgesehen. Dabei soll vertiefend zu Themenbereichen wie partizipative Evaluation, Evalua-

**Typen von Politikevaluation und „Policy cycle“**



Quelle: eigene Darstellung

**Sozial-ökologische Politikevaluation**

Laufzeit 10/06 – 09/09

Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Ecologic – Institut für Internationale und Europäische Umweltpolitik, Berlin

Bearbeitung Esther Hoffmann, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW)

Kontakt frieder.rubik@ioew.de

tionsmethodiken, Evaluation und Politik, Operationalisierung von Nachhaltigkeit sowie Evaluation und Lernen diskutiert werden. Daneben sollen einzelne Evaluationsstudien der Teilnehmer/innen vorgestellt, Gastreferent/innen (z. B. aus der politischen Praxis) eingeladen sowie gemeinsame Aktivitäten (v. a. gemeinsame Projektideen und -anträge) entwickelt werden.

Neben der Gründung dieses eher informellen Netzwerkes wurde das IÖW mittlerweile institutionelles Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval). Für 2008 ist außerdem eine „Summer school“ geplant, die der inhaltlichen Weiterbildung – insbesondere von Nachwuchswissenschaftler/innen der Netzwerkpartner – und der Kompetenzverbreiterung dient. Anschließend ist für 2009 eine internationale Tagung in Brüssel unter dem (Arbeits-)Titel „Assessing Sustainability in Europe“ vorgesehen, bei der methodische, konzeptionelle und inhaltliche Fragen zur sozial-ökologischen Politikevaluation sowie zum Transfer von Evaluationsergebnissen in die Praxis

diskutiert und zentrale Ergebnisse des Netzwerkes vorgestellt werden sollen. Als Ergebnis des Projektes ist zudem die Veröffentlichung eines Handbuchs zur sozial-ökologischen Evaluation geplant.

# Projekte im Überblick

## Ökologische Unternehmenspolitik

### **Stakeholder-Dialog bei der LBBW: Konzeption und Durchführung einer Dialogreihe zur Ausarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie der LBBW**

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Landesbank Baden-Württemberg identifiziert das IÖW relevante Themen und Stakeholdergruppen. Zusätzlich wird eine Dialogreihe konzipiert und durchgeführt. Die Ergebnisse gehen u. a. in den Nachhaltigkeitsbericht der Landesbank ein.

*Laufzeit* 09/06 – 06/07

*gefördert durch* LBBW Landesbank Baden-Württemberg,  
Stuttgart

*Kooperationspartner* dokeo GmbH, Stuttgart

*Bearbeitung* Jana Gebauer

„Moorschutz ist praktizierter Klimaschutz, denn die konventionelle landwirtschaftliche Nutzung von Mooren verursacht erhebliche Treibhausgasemissionen. Alternative Moornutzungsstrategien können diese negativen externen Effekte dagegen abmildern oder sogar umkehren. Durch eine ökologisch erweiterte ökonomische Bewertung untersuchen wir, unter welchen Bedingungen sich veränderte Moornutzungen positiv auf das gesamtwirtschaftliche Wohlfahrtsniveau auswirken.“



Philipp Schägner  
Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“

## LOTOS – Logistics towards Sustainability

*Laufzeit* 12/06 – 08/07  
*gefördert durch* Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin  
*Kooperationspartner* Institut für Verkehrsplanung und Logistik, TU Hamburg-Harburg (Gesamtprojektleitung); Tchibo GmbH, Hamburg; Schlange & Co. GmbH, Hamburg; Mobilitätsinitiative (Moin)  
*Bearbeitung* Esther Hoffmann

Ziel des Projektes ist es, für Logistikprozesse von der Warenbeschaffung bis zur Auslieferung der Produkte nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Hierzu analysiert, implementiert und evaluiert das Projekt-Team Nachhaltigkeitskriterien in den logistischen Prozessen der Tchibo GmbH. Einzelne Prozesse in der Beschaffungs- und Transportkette werden hinsichtlich ihrer Ressourcen- und Klimarelevanz sowie ihrer sozialen Folgen überprüft. Aus dieser Bestandsanalyse leitet das Team gemeinsam mit Experten aus Wissenschaft, Politik und Logistik innovative, nachhaltige Maßnahmen ab. Das IÖW entwickelt im Rahmen des Projektes soziale Nachhaltigkeitsindikatoren für Logistikprozesse sowie ein Konzept für die projektbegleitende Evaluierung.

## Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

*Laufzeit* 05/02 – 11/07

▷ „Projekte konkret“ S. 14

## Umweltökonomie und -politik

### Klimaschutz – Moornutzungsstrategien. Abschätzung des Klimaentlastungspotenzials, der betriebswirtschaftlichen Effekte und des volkswirtschaftlichen Nutzens von alternativen Moornutzungen

*Laufzeit* 07/06 – 12/09  
*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
*Kooperationspartner* Technische Universität München, Lehrstuhl für Vegetationsökologie (Gesamtprojektleitung) und Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus, München; Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V., Institut für Bodenlandschaftsforschung und Institut für Landschaftsstoffdynamik, Müncheberg; Max-Planck-Institut für Biogeochemie (MPI), Jena; Niedersächsisches Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) (ehem. Landesamt für Bodenforschung (NLFb)), Hannover  
*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW), Jan-Philipp Schägner

Kann durch alternative Moornutzung das Klima geschützt werden? Das Verbundvorhaben will Maßnahmen zum Schutz des Moores als Ergänzung zu technischen Innovationen zum Klimaschutz quantifizieren und die entsprechenden betriebs- und volkswirtschaftlichen Effekte einschätzen. Dafür werden die Leistungen des Ökosystems im Hinblick auf den Klimaschutz eingeschätzt und monetär bewertet. Über die Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten anderer volkswirtschaftlicher Sektoren kann die Effizienz des Klimaschutzes durch angepasste Landnutzung vergleichend bewertet werden. Auch die gesellschaftliche Akzeptanz verschiedener Gestaltungsoptionen wird bei der Untersuchung berücksichtigt.

## **Integrative Nutzung des Technischen Hochwasserrückhalts in Poldern und Talsperren am Beispiel des Flussgebiets der Unstrut**

Dieses Projekt dient der Verbesserung der wissenschaftlichen Grundlagen einer integrativen Bewirtschaftung von Talsperren und Poldern. Dies erfolgt unter dem Aspekt der Hochwasserrückhaltung, aber auch in Hinblick auf die Sicherung der übrigen Nutzungsarten. In dem Teilprojekt „Sozioökonomie“ bewertet das IÖW Nutzen und Kosten der lokalen und regionalen Effekte, die durch die unterschiedlichen Strategien des technischen Hochwasserrückhalts hervorgerufen werden.

## **Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen**

Ökonomische Bewertungen im Hochwassermanagement nehmen vorrangig den technischen Hochwasserschutz in den Blick und betrachten häufig nur die lokalen Auswirkungen. Dabei werden die indirekten Kosten und Nutzen sowie Fernwirkungen vernachlässigt – ein schwerwiegendes Manko, wenn für planerische oder politische Entscheidungen Hochwasserschutzstrategien gegeneinander abgewogen werden sollen. Für die umfassende Bewertung von Hochwasserschutzmaßnahmen entwickelte das Projekt-Team systematische Ansätze für erweiterte Nutzen-Kosten-Analysen im Hochwasserschutz. Darüber hinaus wurden innovative ökonomische und institutionelle Instrumente zum überregionalen Ausgleich der Interessen von Ober- und Unterliegern diskutiert.

## **pre agro – Teilprojekt „Informationsvermittlung nachhaltiger Pflanzenproduktion innerhalb der Wertschöpfungskette Lebensmittel – Akteure und Informationsebenen“**

▷ „Projekte konkret“ S. 16

## **Potenziale und Trends der Bionik**

Die Bionik verspricht „angepasste“ ökologisch verträgliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme. Gleichzeitig entwickelt sich eine neue Bionik im Hochtechnologiebereich – mit bislang kaum abschätzbaren Folgen. Im Rahmen des Forschungsvorhabens geht es um die Bewertung dieser neuen Bionik. Welche technologischen und wirtschaftlichen Potenziale eröffnet sie? Unter welchen Bedingungen sind bionische Ansätze marktrelevant und werden von Unternehmen aufgegriffen? Das Projekt-Team analysiert sowohl die Hemmnisse als auch die Chancen der Umsetzung bionischer Ansätze. Zudem werden Fallstudien erarbeitet und Literatur- und Patentanalysen durchgeführt.

*Laufzeit* 02/05 – 03/08  
*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
*Kooperationspartner* Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Hydrologie, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik (Gesamt-Projektleitung); Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut und Lehrstuhl für Wasserbau und Wasserwirtschaft  
*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt, Dr. Jesko Hirschfeld, Daniel Drünkler, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)

*Laufzeit* 11/04 – 02/06  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Berlin/Dessau  
*Kooperationspartner* Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG), Koblenz  
*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt (Gesamt-Projektleitung), Daniel Drünkler, Dr. Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow

*Laufzeit* 01/05 – 12/07

*Laufzeit* 11/05 – 07/07  
*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
*Kooperationspartner* Universität Bremen, Fachbereich Produktionstechnik (Gesamt-Projektleitung); Technische Universität Ilmenau, PATON Patentzentrum Thüringen  
*Bearbeitung* Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW), Rüdiger Haum

*Laufzeit* 08/06 – 05/07  
*gefördert durch* Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
(BUND), Berlin  
*Bearbeitung* Ulrich Petschow

### **Ökonomisch-ökologische Bewertung des Ausbaus der Binnenwasserstraßen in den neuen Bundesländern am Beispiel der Elbe**

Die Diskussionen um den Ausbau der Wasserstraßen in den neuen Bundesländern werden von Seiten der Befürworter damit begründet, dass durch den Ausbau nicht nur ein Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch zum Umweltschutz geleistet wird. Besonders die Verkehrsverlagerung wird hier als Argument herangezogen. Die Studie analysiert die Situation der Binnenschifffahrt im Elberaum und die Möglichkeiten der Verkehrsverlagerung.

### **Beiträge der Gewerkschaften zu einer innovationsorientierten Umweltpolitik. Ein Policy-Paper**

*Laufzeit* 09/06 – 02/07  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Dessau  
*Kooperationspartner* Dr. Hans-Jürgen Arit (Publizist), Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB); Prof. Dr. em. Eberhard Schmidt (Politikwissenschaftler); Freie Universität Berlin, Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU)  
*Bearbeitung* Jana Gebauer, Ulrich Petschow (Gesamt-Projektleitung)

Das Vorhaben verortet die Gewerkschaftspolitik im Spannungsfeld des Nachhaltigkeitsparadigmas und des nationalen und internationalen Politikzusammenhangs. Das Projektteam arbeitet den Einfluss der Umweltpolitik auf das gewerkschaftliche Kerngeschäft auf. Dabei werden auch „die andere Seite der Arbeit“, der Konsum, sowie die institutionellen Arrangements und Regulierungsformen ökologisch-gewerkschaftlicher Politik beleuchtet. Perspektivisch greift das Policy Paper die Gerechtigkeitsdebatte auf, indem es das gewerkschaftliche Verständnis am aktuellen Bedeutungswandel des Gerechtigkeitsbegriffs misst. Zugleich betont die Studie den unauflösbaren Zusammenhang zwischen der Zukunft der Arbeit und der Zukunft der Umwelt.

*Laufzeit* 05/05 – 11/06  
*gefördert durch* Europäische Kommission, Brüssel  
*Kooperationspartner* Ecologic, Berlin; Policy Studies Institute, London; IDDRI, Paris  
*Bearbeitung* Rüdiger Haum, Ulrich Petschow, Dr. Frieder Rubik, Dirk Scheer  
*Projekthomepage* [http://www.iddri.org/iddri/html/projet/sia\\_method/index2.htm](http://www.iddri.org/iddri/html/projet/sia_method/index2.htm)

### **Developing New Methodologies to Assess the Sustainability Impacts of Trade Policies SIA Method**

Das Projekt-Team entwickelte im Auftrag der Europäischen Kommission neue Methoden, um die Effekte internationaler Handelsbeziehungen besser und breiter evaluieren zu können. Die Methoden sind geeignet, um Effekte in allen Bereichen der Nachhaltigkeit zu messen. Dabei sind sie in erster Linie qualitativer Natur und ergänzend zur ökonomischen Modellierung der Effekte zu sehen. Anwendungsbereiche sind unter anderem Dienstleistungen, Investitionen und Produktketten.

*Laufzeit* 03/05 – 03/07  
*gefördert durch* Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (BMVBS), Bonn  
*Kooperationspartner* Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur-forschung (GWS) mbH, Osnabrück  
*Bearbeitung* Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Gesamt-Projektleitung), Thomas Zimmermann

### **Wirkungen fiskalischer Steuerungsinstrumente auf Siedlungsstrukturen und Personenverkehr vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung**

Wie wirken sich Eigenheimzulage, Entfernungspauschale und andere fiskalische Instrumente auf Verkehr, Umwelt und Besiedlung in Deutschland aus? Das Projekt-Team untersuchte ökonomische und ökologische Größen auf nationaler Ebene wie auch räumlich differenziert und nahm somit auch indirekte Wirkungen der Instrumente in den Blick. Auf Basis dieser Untersuchung wurden fiskalische Strategien erarbeitet, mit deren Hilfe die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung umgesetzt werden kann.

# Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimawandel

## **EXPEED Exportpotenziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien – Dienstleistungskategorien, Leadmarkt-Potenziale und Entwicklung von Internationalisierungsstrategien**

Laufzeit	10/05 – 02/09
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Universität Rostock, Prof. Dr. Martin Benkenstein, Rostock; Deutsche Energie-Agentur (dena), Berlin; RE-NEXT (Regenerative Energien-KMU-Netzwerk für Export und Technologie, Koordination BUND Berlin), Berlin
Bearbeitung	Bernd Hirschl (Gesamt-Projektleitung), Dr. Wilfried Konrad, Dr. Julika Weiß (Projektkoordination), Florian Wetzig

Die erneuerbaren Energien gewinnen stetig an Bedeutung, doch kaum jemand spricht über die Dienstleistungen, die in diesem Bereich erbracht werden. Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, neues und anwendungsrelevantes Wissen über Exportfähigkeit und Internationalisierungsmöglichkeiten dieser Dienstleistungen zu gewinnen. Arbeitsschritte sind dabei die Erfassung und Typologisierung aller Dienstleistungen, die Identifikation von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren sowie die Ermittlung von Exportpotenzialen. Auf Basis dieser Untersuchungen werden Unternehmenskonzepte zur verbesserten Internationalisierung sowie Strategiekonzepte und politische Empfehlungen für intermediäre und politisch gestaltende Akteure entwickelt. EXPEED bildet zusammen mit zwei weiteren Projekten die BMBF-Fokusgruppe „Umwelt-Dienstleistungen“, die vom IÖW geleitet wird.

## **DENDROM – Zukunftsrohstoff Dendromasse: Systemische Analyse, Leitbilder und Szenarien für eine nachhaltige energetische und stoffliche Verwendung von Dendromasse aus Wald- und Feldgehölzen**

Laufzeit	06/05 – 05/08
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Fachhochschule Eberswalde (FHE) (Gesamtprojektleitung); Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Lehrstuhl für Bodenschutz und Rekultivierung (BTU); Technische Fachhochschule Wildau (TFHW); Landesforstanstalt Eberswalde (LFE); Internationales Institut für Wald und Holz NRW (IIWH), Münster; Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim (ATB) e.V., Potsdam; Volkswagen AG, Wolfsburg; Choren Industries GmbH, Freiberg u. a.
Bearbeitung	Dr. Astrid Aretz, Alexandra Dehnhardt, Daniel Drückler, Bernd Hirschl (Projektleitung IÖW), Jan-Philipp Schägner
Projekthomepage	<a href="http://www.dendrom.de">www.dendrom.de</a>

Die Nachfrage nach billigem Holz mit geringer Qualität für die Strom- und Wärmeerzeugung sowie als Grundlage für Biokraftstoffe steigt. Damit bietet der Zukunftsrohstoff Dendromasse (holzartige Biomasse) auch für die Landwirtschaft eine Chance. Doch nicht nur die ökonomischen Potenziale stehen im Vordergrund der Projektarbeit. Das DENDROM-Team analysiert auch die technischen, ökologischen und sozialen Erfolgsfaktoren und Implikationen einer Aktivierung von Holzreserven aus dem Wald und des Anbaus schnell wachsender Gehölze auf dem Feld. Die Wissenschaftler/innen entwickeln Leitbilder und Szenarien und leiten daraus Empfehlungen für eine nachhaltige Bereitstellung und Nutzung der Dendromasse für wirtschaftliche und politische Akteure ab.

## **Global Governance und Klimawandel. Eine Mehrebenenanalyse zu den Bedingungen, Risiken und Chancen sozial-ökologischer Transformationen**

Laufzeit 05/02 – 11/07

▷ „Projekte konkret“ S. 18



„Während die Erneuerbare Energien-Technologien sowohl seitens der Öffentlichkeit als auch der Politik viel Aufmerksamkeit erfahren, führen die Dienstleistungen in diesem Bereich bisher meist ein Schattendasein. Dabei spielt gerade das Wissen und die oft jahrelange Erfahrung dieser Dienstleister für den Ausbau der erneuerbaren Energien auch international eine entscheidende Rolle. Unsere Forschung trägt zur Erschließung der Potenziale für Umweltentlastung und Wertschöpfung bei.“



Dr. Julika Weiß  
Forschungsfeld „Nachhaltige Energie-  
wirtschaft und Klimaschutz“

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

### Möglichkeiten der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehr

*Laufzeit* 12/05 – 06/07  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Dessau/Berlin  
*Kooperationspartner* Prof. Dr. Heike Flämig, Konkave – Büro für angewandte Forschung und Beratung im Bereich Verkehr und Logistik Stadt und Raum GbRPD; Dr. Markus Hesse, FU Berlin; Prof. Dr. Rolf Sprenger, Universität Brügge  
*Bearbeitung* Ulrich Petschow, Frank Buchholz

Wächst die Wirtschaft, dann nimmt auch der Verkehr zu und umgekehrt – dieser Zusammenhang gilt als gesichert. Die aus umweltpolitischer Sicht erforderliche Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehrsentwicklung wird zwar propagiert, bislang jedoch ohne Konsequenzen. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, den Zusammenhang dieser beiden Größen zu hinterfragen und die Instrumente der Wirtschaftsförderung im Hinblick auf ihren Beitrag zum Wirtschaftswachstum zu analysieren.

## Ökologischer Konsum

### Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetika und Bedarfsgegenstände (kurz: Verbraucherkonferenz: Nanotechnologie)

*Laufzeit* 04/06 – 01/07

▷ „Projekte konkret“ S. 20

### Nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg – Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft am Beispiel der regionalen Biovermarktung im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel

*Laufzeit* 01/06 – 04/07  
*gefördert durch* Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn  
*Kooperationspartner* Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V. (FÖL), Berlin  
*Bearbeitung* Dr. Jesko Hirschfeld, Gerd Scholl (Projektleitung IÖW)  
*Publikationen* Scholl, Gerd (2006)

Die Land- und Ernährungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Metropolenregion Berlin-Brandenburg. Ökolandbau ist in Brandenburg verglichen mit anderen Bundesländern von überdurchschnittlicher Bedeutung. Jedoch sind die Veredelungs- und Verarbeitungsstrukturen der ökologischen Ernährungswirtschaft unterentwickelt und die Möglichkeiten einer regionalen Vermarktung von Bioprodukten kaum ausgeschöpft. Eine systematische Analyse der Handlungspotenziale des selbständigen Lebensmitteleinzelhandels (SEH), der anders als regiegeführte Märkte seine Sortimentspolitik noch selbst bestimmen kann, kann hier Entwicklungsperspektiven eröffnen. Diese Perspektiven zu identifizieren und zu erschließen war Ziel dieses praxisorientierten Vorhabens.

# Ökologische Produktpolitik

## Sozial-ökologische Politikevaluation

▷ „Projekte konkret“ S. 24

### Koordiniertes Projekt „Innovation bei Ökobilanzen in Richtung Nachhaltigkeit“ (CALCAS)

Ökobilanzen nach ISO gehören für viele Unternehmen zum Standard, haben jedoch auch ihre Grenzen, beispielsweise was die Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Parameter angeht. Um Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit zu unterstützen, müssen Verlässlichkeit und Anwendbarkeit der Ökobilanzen erhöht und Nachhaltigkeitsaspekte integriert werden, wozu ein intensiver Gedankenaustausch mit der Nachhaltigkeitsforschung angeregt werden soll. CALCAS analysiert diesen Prozess mit Blick auf wissenschaftliche Anforderungen und Nutzerbedürfnisse. Ziel ist es, eine Forschungsagenda für das 7. Forschungsrahmenprogramm zu erarbeiten.

### Die Chancen kleinerer und mittlerer Dienstleister im Umweltsektor in China

▷ „Projekte konkret“ S. 22

### Zukunftsmärkte der Forst-Holz-Kette (ZUFO). Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit am Beispiel des Holzbaus in der Region Allgäu

Die Forst- und Holzwirtschaft steht vor einem Wandel: Im Zuge der Globalisierung verändern sich die Wettbewerbsbedingungen, die Verbraucher stellen neue Anforderungen. Gefragt sind innovative Produkte und Dienstleistungen, aber auch moderne Kooperations- und Managementformen. Ziel des ZUFO-Projektes ist es, Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen und Verbände in der Forst-Holz-Kette aufzuzeigen und gemeinsam mit ihnen umzusetzen. Das Projekt-Team analysiert dazu die Wertschöpfungskette im Holzbausektor anhand der Beispiele Holzhäuser und -fenster, identifiziert Innovationspotenziale im Bereich der Produkte und Prozesse und entwickelt Strategien für eine größere Kundenorientierung und -integration sowie für eine Markttransformation zur Erhöhung des Holzeinsatzes im Bausektor.

Laufzeit 10/06 – 09/09

Laufzeit 09/06 – 03/09

gefördert durch Europäische Kommission, DG Forschung, Brüssel

Kooperationspartner Ente per le Nuove Tecnologie, l'Energia e l'Ambiente (ENEA), Bologna (Administrative Koordination); Institute of Environmental Sciences, Leiden University/NL (Wissenschaftliche Koordination); Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU), Berlin; und weitere 10 Teilnehmer.

Bearbeitung Dr. Frieder Rubik

Laufzeit 10/05 – 01/09

Laufzeit 05/05 – 04/08

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Kooperationspartner Universität Freiburg, Institut für Forstökonomie an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften (Gesamt-Projektleitung); Sozialforschungsstelle Dortmund

Bearbeitung Kathrin Ankele, Dr. Marlen Arnold, Stefan Gold, Esther Hoffmann, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW), Dirk Scheer

Projekthomepage [www.zufo.de](http://www.zufo.de)

*Laufzeit* 07/06 – 06/07  
*gefördert durch* Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin  
*Kooperationspartner* Dialogik gGmbH, Stuttgart  
*Bearbeitung* Stefan Gold, Dirk Scheer (Projektleitung)

### **Kommunikation der Begriffe „Risiko“ und „Gefährdungspotenzial“ (Berücksichtigung der Meinungen von NGOs und Verbänden)**

Risikokommunikation zielt auf den Austausch über Gefahren und Risiken zwischen den am Kommunikationsprozess beteiligten Akteuren ab. Dabei treten immer wieder Missverständnisse auf. So sind die Begriffe „Risiko“ und „Gefährdung“ in der Risikoforschung zwar recht eindeutig definiert. Doch was meint eine Umweltschutzorganisation, wenn Sie von einer „Gefährdung“ spricht? Und wann stuft ein Unternehmen eine Situation als „riskant“ ein? IÖW und die DIALOGIK untersuchten Kommunikationsprobleme bei der Verwendung dieser beiden Begriffe. Im Mittelpunkt stand dabei die Befragung von Expert/innen aus Wirtschaft, Umwelt- und Verbraucherverbänden sowie staatlichen Behörden. Das Projekt-Team erarbeitete außerdem Handlungsempfehlungen an Behörden, um Akteure besser am Kommunikationsprozess zu beteiligen und dadurch Missverständnissen und Kommunikationsproblemen vorzubeugen.

*Laufzeit* 06/05 – 04/07  
*gefördert durch* Bremer Innovationsagentur  
*Kooperationspartner* Institut für Kreislaufwirtschaft, Bremen  
(Gesamt-Projektleitung) und neun weitere  
Partner aus Wissenschaft und Praxis  
*Bearbeitung* Dr. Frieder Rubik

### **Entwicklung eines IPP-Dämmstoffs**

Um die Machbarkeit einer IPP auf betrieblicher Ebene aufzuzeigen, wurde im Rahmen des Projekts ein innovativer Dämmstoff entwickelt. Dieser Dämmstoff beruht auf Wasserglasschaum und organischen Zuschlagstoffen und wird in einer speziellen Applikation aufgetragen. Das IÖW unterstützte das Vorhaben hinsichtlich IPP-bezogener Strategien, der ökobilanziellen Betrachtung sowie der Erarbeitung eines Leitfadens, der Entscheidungshilfen besonders für die Baubranche anbietet.

*Laufzeit* 12/06 – 04/07  
*gefördert durch* Gesellschaft für technische Zusammenarbeit  
(GTZ)  
*Kooperationspartner* Dr. Kerstin Bark - Consultant  
*Bearbeitung* Dirk Scheer

### **Synthesestudie**

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der GTZ und Arbeitgeberverbänden aus Algerien, Marokko und Tunesien wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 2005 das Projekt „Réseau des entreprises maghrébines pour l'environnement (REME)“ realisiert. In einer ersten Phase des Projektes wurden drei Länderstudien erarbeitet. Die vom IÖW verantwortete Synthesestudie stellt die umweltpolitischen Herausforderungen in diesen Staaten in den Kontext der europäischen Erfahrungen zu Umweltinnovationen. Sie identifiziert Determinanten für Umweltinnovationen im Bereich betrieblicher Umweltschutz und stellt umweltpolitische Anreizinstrumente und Maßnahmen zur Umwelt- und Wettbewerbsverbesserung ebenso dar wie Handlungsempfehlungen.

„In den letzten Jahren werden umweltpolitische Instrumente verstärkt systematisch evaluiert. Entscheidungsträger und Öffentlichkeit wollen wissen, ob und wie umweltpolitische Maßnahmen greifen. Unsere Studie zur Evaluation des Europäischen Umweltzeichens und EMAS hat gezeigt, dass gerade deren indirekte Effekte von großer Bedeutung für Umwelt und Unternehmen sind.“



Dirk Scheer  
Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

### Expertise zur Fortentwicklung des sozial-ökologischen Rahmenkonzepts des BMBF

*Laufzeit* 02/06 – 09/06  
*gefördert durch* GSF - Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit  
*Bearbeitung* Kathrin Ankele, Jana Gebauer, Dr. Frieder Rubik (Projektleiter), Dirk Scheer

In einer Expertise wurden mehrere vom BMBF geförderte Vorhaben in den Themenbereichen Governance, Innovationen und betriebliche Instrumente bilanziert. Die Ergebnisse der Expertise dienten als Grundlage für die Überarbeitung und Fortschreibung des Forschungsrahmenkonzepts „Sozial-ökologische Forschung“. Untersucht wurden die Erkenntnisfortschritte im Hinblick auf die zugrunde liegenden Forschungsfragen, projektübergreifende Ergebnisse sowie die Differenzierung der sozial-ökologischen Forschung zu anderen Forschungsprogrammen. Zudem wurde herausgestellt, welche übergreifenden neuen Problemfelder und Forschungsfragen aus diesen Erkenntnissen resultieren und wie diese in eine Überarbeitung des Rahmenkonzepts einfließen können.

### Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision (EVER)

*Laufzeit* 10/04 – 01/06  
*gefördert durch* Europäische Kommission, DG Umwelt, Brüssel  
*Kooperationspartner* IEFE - Università Bocconi, Mailand (Gesamt-Projektleitung); Adelphi Consult, Berlin; SPRU - University of Sussex; Valor & Tinge A/S, Kopenhagen  
*Bearbeitung* Kathrin Ankele, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW), Dirk Scheer  
*Projekthomepage* <http://www.unibocconi.it/asit/weblearning/EVER/home.html>

Die EU-Aktivitäten zum Umweltmanagement (EMAS) und zur Umweltkennzeichnung (EU-Umweltzeichen) sind laut Europäischer Kommission wichtige Maßnahmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. EVER ist eine Studie zur Evaluation dieser beiden freiwilligen umweltpolitischen Instrumente. Inwieweit gelingt es EMAS und dem EU-Umweltzeichen, Produktions- und Konsummuster tatsächlich zu verändern und wie kann man die Umweltleistung beider Systeme verbessern? Welche fördernden und hemmenden Faktoren gibt es dabei? Welchen Beitrag leisten die Systeme zu einer nachhaltigen Entwicklung und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen? Diesen Fragen ging das Projektteam im Rahmen von EVER nach.



**Kathrin Ankele**  
**Diplom-Biologin**, \*1964

Biologiestudium

**1991-1992:** Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn

**04/1993-06/2006:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**04/2000-12/2001 und 2/2003 – 3/2006:** Leiterin des Forschungsfeldes

**Schwerpunkte:** Umweltmanagement, ökologische Bewertung und Zielfindung, Evaluationsforschung, strategische Dimension des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements, Corporate Social Responsibility (CSR) und Sustainable Corporate Governance

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Astrid Aretz**  
**Staatsexamen für Elektrotechnik und Mathematik**, \*1974

Studium der Fächer Elektrotechnik und Mathematik an der RWTH Aachen

**2000 bis 2002:** Doktorandin am bremer energie institut

**2002 bis 2003:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie für Technikfolgenabschätzung Baden-Württemberg

**2004:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Materialprüfungsanstalt Universität Stuttgart

**2004 bis 2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg

**seit 11/2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Erneuerbare Energien, Systemanalyse, Ökonomische Bewertungen, Klimaschutzstrategien  
**Forschungsfeld:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Marlen Arnold**  
**Diplom-Kauffrau, Mediatorin**, \*1976

Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster

**zwischen 2001 und 2004:** wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im BMBF-Projekt „SUMMER – Sustainable Markets eMERge: Nachhaltige Produktinnovation und Marktentwicklung durch integrierte Wettbewerbs- und Netzwerkstrategien“

**seit 2004:** wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im GELENA-Projekt „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit“

**11/2005-04/2007:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Nachhaltige Entwicklung, organisationales Lernen, kultureller Wandel, strategische Dimension des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Frank Buchholz**  
**Dipl.-Ing. Stadt- und Regional-**  
**planung, \*1979**

Studium der Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin und an der Aalborg University, Dänemark

**seit 03/2006:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Stadt- und Regionalplanung, Regional Governance-Prozesse, Regional- und Verkehrspolitik

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Daniel Drückler**  
**Magister Anthropogeographie,**  
**\*1976**

Studium der Anthropogeografie, Soziologie und des Öffentlichen Rechts an der Universität Potsdam

**05/2005 – 12/2006:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Hochwasserrisikomanagement, Raumentwicklung bzw. -planung, ökologisch-ökonomische Bewertung, Verwaltungsorganisation

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Nico Daskalakis**  
**\*1986**

**2005:** Abitur

**09/2005-8/2006:** Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich Verwaltung am IÖW

**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

**Geschäftsstelle Berlin**



**Margarete Fischer**  
**M.A. für Amerikanistik und**  
**Germanistik, \*1956**

diverse freiberufliche Tätigkeiten

**seit 02/2000:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation

**Geschäftsstelle Berlin**



**Alexandra Dehnhardt**  
**Diplom-Agraringenieurin, \*1968**

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Agrarökonomie an der Humboldt-Universität Berlin

**1997-1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Cottbus

**seit 07/1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Flusseinzugsgebietsmanagement, ökologisch-ökonomische Bewertung, Nutzen-Kosten-Analyse, Landnutzung, Sozioökonomie

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Christopher Garthe**  
**Diplom-Geograf, \*1977**

Studium der Geografie an der Universität Hannover sowie der Université de Grenoble mit den Schwerpunkten Nachhaltige Entwicklung und transdisziplinäre Forschung

**seit 2002:** verschiedene Tätigkeiten und Fortbildungen im Bereich Kommunikation – Vermittlung – Journalismus sowie Aufbaustudium zum Fachjournalisten

**seit 2005:** tätig als freier Journalist mit Schwerpunkt Wissenschaftsjournalismus

**seit 04/2006:** Redakteur Ökologisches Wirtschaften

**Geschäftsstelle Berlin**



**Jana Gebauer**  
Diplom-Kauffrau, \*1971

Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin  
**1997-1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Wirtschaftswissenschaftlichen und an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin  
**1999-2004:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin, Lehrstuhl für Umweltmanagement  
**seit 2004:** freie Lehrbeauftragte (u. a. Freie Universität Berlin, Fachhochschule für Wirtschaft Berlin)  
**seit 2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** CSR, Stakeholder-Beziehungen, Nachhaltigkeitsmanagement, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Organisationales Lernen  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Stefan Gold**  
Diplom- Kulturwirt, \*1977

Studium an der Universität Passau  
**seit 07/2006:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Politikanalyse, Naturressourcen, Nachhaltigkeitsmanagement, Kulturraumexpertise  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Rüdiger Haum**  
Medien- und Politikwissenschaftler  
M.A., M.Sc., \*1971

**1992-1997:** Studium der Medienwissenschaft in Lüneburg, Sevilla und Brighton, danach Tätigkeiten als Journalist und Unternehmensberater  
**2001-2002:** Masterstudiengang Science and Technology Policy, SPRU - Science and Technology Policy Research, Brighton, anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SPRU  
**02/2003-09/2005:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**02/2003-06/2006:** Redakteur Ökologisches Wirtschaften  
**Schwerpunkte:** Technologie- und Innovationspolitik, Umweltinnovationen, Technologietransfer, Redaktion Ökologisches Wirtschaften  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Jesko Hirschfeld**  
Diplom-Volkswirt, \*1966

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Bonn, Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin  
**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn  
**1998-2002:** Promotionsstudium an der Universität Göttingen  
**seit 5/2002:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Politiksimulationsmodelle, ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebietsmanagement, Agrarumweltpolitik, Integriertes Küstenzonenmanagement, Nachhaltigkeitsaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen  
**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Bernd Hirschl**  
Diplom-Wirtschaftsingenieur, \*1969

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg  
**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**seit 2003:** Koordinator des Bereichs Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz und seit 2006 Leiter des gleichnamigen Forschungsfeldes  
**Schwerpunkte:** Strategien und Konzepte einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik, Innovations- und Marktanalysen, ökologische und ökonomische Bewertungen von Technologien und Dienstleistungen, Schwerpunkt Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Policy Analysen, Politikberatung, Moderationen  
**Forschungsfeld:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Esther Hoffmann**  
Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz, \*1970

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark  
**seit 1998:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**seit 2006:** Leiterin des Forschungsfelds „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Schwerpunkte:** ökologische Produktentwicklung, Organisationales Lernen, Nachhaltigkeitsmanagement, Corporate Social Responsibility, Evaluationsforschung, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Maria Ittensohn**  
Fremdsprachenkorrespondentin, \*1961

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg  
**seit 1998:** IÖW-Mitarbeiterin  
**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation  
**Büro Heidelberg**



**Franziska Knobloch**  
\*1982

**2002:** Abitur  
**bis 01/2006:** Auszubildende im IÖW als Kauffrau für Bürokommunikation  
**01/2006 bis 08/2006:** Mitarbeiterin des IÖW als Kauffrau für Bürokommunikation  
**Schwerpunkte:** Verwaltung  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Wilfried Konrad**  
Diplom-Soziologe, \*1959

Studium in Frankfurt am Main  
**1991-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main  
**1996:** Promotion  
**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**





**Thomas Korbun**  
Diplom-Biologe, \*1968

Studium der Biologie in Frankfurt a. M. und Marburg  
**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Marburg in den Bereichen Biologie und Naturschutz

**1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

**1996-1998:** wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes

**seit 1999:** wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW

**Schwerpunkte:** Forschungspolitik, Forschungsmanagement, Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz, umweltgerechte Landnutzung

**Geschäftsstelle Berlin**



**Elke Mandelkow**  
Finanzbuchhalterin, \*1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung

**01/2000-07/2007:** Buchhalterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Lohn- und Finanzbuchhaltung

**Geschäftsstelle Berlin**



**Audrey Martin**  
\*1985

**2006:** Abitur

**seit 9/2006:** Auszubildende im IÖW als Kauffrau für Bürokommunikation

**Schwerpunkte:** Verwaltung

**Geschäftsstelle Berlin**



**Claudia Nixschat**  
Diplom-Soziologin, \*1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität Berlin

**1997-1998:** Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland

**1998-2000:** Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin

**seit 07/2000:** Öffentlichkeitsarbeit beim IÖW

**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

**Geschäftsstelle Berlin**



**Ulrich Petschow**  
Diplom-Volkswirt, \*1952

**1979-1983:** Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin

**1984-1987:** wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin

**seit 1989:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**seit 1992:** Forschungsfeldleiter „Umweltökonomie und -politik“

**Schwerpunkte:** Globalisierung, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Innovations- und Technikanalysen

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Frieder Rubik**  
Diplom-Volkswirt, \*1956

**1981-1982:** Mitarbeiter an der Universität Heidelberg

**1982-1988:** Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg

**1989-1990:** Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn

**seit 1990:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**1990-1998 und seit 11/2000:** Forschungsfeldleiter „Ökologische Produktpolitik“

**Schwerpunkte:** Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Dirk Scheer**  
**M.A. für Politikwissenschaft, \*1969**

**1992-2000:** Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an der Universität Heidelberg und Sevilla, Spanien  
**seit 03/2001:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Öko- und Soziallabelling, Integrierte Produktpolitik (IPP), environmental governance, sustainability impact assessment  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Gerd Scholl**  
**Diplom-Volkswirt, \*1966**

Studium der Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn  
**seit 1993:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**1998-2000 und seit 2006:** Forschungsfeldleiter „Ökologischer Konsum“  
**Schwerpunkte:** nachhaltige Dienstleistungen, Integrierte Produktpolitik (IPP), Öko- und Soziallabelling, nachhaltiger Konsum  
**Forschungsfeld:** „Ökologischer Konsum“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Sabine Storn**  
**Diplom-Kauffrau, \*1964**

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum Finanzservice GmbH  
**seit 1997:** Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Projektabrechnung, Mittelanforderungen  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Karin Vogelpohl**  
**Diplomgeographin, \*1975**

Studium der Geographie und Soziologie in Köln und Vancouver  
**2001-2004:** studentische Mitarbeiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie  
**09/2004-04/2007:** wissenschaftliche Projektassistentin im IÖW  
**Schwerpunkte:** empirische Sozialforschung und Projektöffentlichkeitsarbeit  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Julika Weiß**  
**Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz, \*1974**

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Danmarkske Tekniske Universitet  
**2002-2006:** Doktorandin am Geographischen Institut der Humboldt Universität zu Berlin in einem DFG-Graduiertenkolleg  
**seit 07/2006:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Erneuerbare Energien, EE-Dienstleistungen und Export, ökologische Bewertung  
**Forschungsfeld:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Florian Wetzig**  
**Diplom-Sozialökonom, \*1976**

Studium der Sozialökonomie an der Universität Kiel  
wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität  
Flensburg

**11/2003-06/2006:** wissenschaftlicher Mitarbeiter  
im IÖW

**Schwerpunkte:** Regenerative Energien, Dienstleistungen  
im Bereich regenerative Energien, Erneuerbare-  
Energien-Gesetz (EEG), externe Kosten der  
Stromerzeugung

**Forschungsfeld:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und  
Klimaschutz“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Renate Zubrowicz**  
**Industriekauffrau, \*1937**

**1953-1962:** Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit  
bei der Firma Groterjan, mehrjährige Berufstätigkeit  
als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebs-  
leiterin, u. a. in der Löwenbrauerei

**seit 02/2001:** Mitarbeiterin in der Buchhaltung des  
IÖW

**Schwerpunkte:** Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

**Geschäftsstelle Berlin**



**Marion Wiegand**  
**Diplom-Kauffrau (FH), \*1959**

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Univer-  
sität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der  
Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

**seit 1985:** Mitarbeiterin im IÖW

**seit 1996:** kaufmännische Geschäftsführerin

**Geschäftsstelle Berlin**



**Steve Winter**  
**\*1987**

**2006:** Abitur

**seit 9/2006:** Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich  
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

**Geschäftsstelle Berlin**

„Als studentische Mitarbeiterin am IÖW habe ich in den letzten zwei Jahren Literatur beschafft, Texte redigiert und formatiert und Recherchen durchgeführt. Und ich habe viel über angewandte außeruniversitäre Forschung gelernt. Beeindruckt hat mich der starke Zusammenhalt unter den Studierenden am IÖW und die gute, offene Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler/innen und der IÖW-Verwaltung. Ich finde, der Ökologie-Gedanke wird im Institut wirklich gelebt.“



Brit Zelinski  
Studentische Mitarbeiterin  
im Forschungsfeld  
„Umweltökonomie und -politik“

## Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Steffen Franz, Sascha Görlitz

**Praktikant/innen:**  
Sascha Görlitz, Katy Jahnke,  
Stefan Raich

### Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“

**Studentische Mitarbeiter/innen:**  
Eugen Pissarskoi, Sandra Stricker,  
Brit Zelinski

**Praktikant/innen:**  
Ana Bachurova, Sebastian Ebert,  
Jannes Fröhlich, Arno Häusler,  
Xaver Kitzinger, Jan-Philipp  
Schägner, Laura Spengler,  
Wojciech Wlodarski

**Freier Mitarbeiter:**  
Thomas Zimmermann

### Forschungsfeld „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

**Studentische MitarbeiterInnen:**  
Philipp Ruta, Elisa Dunkelberg

### Praktikant/innen:

Sebastian Bartels, Elisa Dunkelberg, Sascha Faradsch, Julia Fleck, Jan Grotmann-Höfling, Katy Jahnke, Gerald Scholz, Katrin Spiegel

### Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Clemens Westendorf

**Praktikant/innen:**  
Christiane Balduf, Andreas Feil,  
Marleen Graap, Marie Graf,  
Peter Herzog, Hans Georg von  
Kettler, Olaf Mödinger, Dominik  
Schellhase, Thomas Schrettle,  
Carla Wesemann, Carolin Zerwer

### Forschungsfeld „Ökologischer Konsum“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Lasse Schulz

**Praktikantin:**  
Amelie Nowak

### Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Clemens Westendorf

**Praktikant/innen:**  
Tilman Beltz, Svenja Diefenbacher,  
Marie Graf, Cord Hoppenbrock,  
Jenny Seltz, Carolin Zerwer

### Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit

**Studentische Mitarbeiter/innen:**  
Ulrich Oberndorfer,  
Johanna Treblin

**Praktikant:**  
Michael Detering

### Verwaltung

**Studentische Mitarbeiter/innen:**  
Lars Buchleitner, Stefanie Freier,  
Christian Pade, Hannes Peinl



Thomas Korbun

Podiumsdiskussion

**„Forschung bewegen – Die Zukunft der Nachhaltigkeitsforschung“**

VÖW-  
Veranstaltungsreihe  
13.11.06

Sustainability Talk im Theater  
Berlin

## Ökologische Unternehmenspolitik



Kathrin Ankele

Vortrag

**„Impulse für die Weiterentwicklung von CSR: Welche Rolle kann die Bewertung von CSR-Berichten spielen?“**

GELENA-Workshop  
16.-17.03.06

„Unternehmen: Teilhabe an einer nachhaltigen Gesellschaft“  
Berlin



Marlen Arnold

Präsentation

**„Organizational Learning to Integrate Sustainability“**

International  
Conference  
02.-05.07.06

of The Greening of Industry  
Network  
Cardiff, UK

Präsentation

**„Kund/innenintegration in nachhaltige Produktentwicklung und Organisationales Lernen und Nachhaltigkeit“**

Konferenz  
21.-23.09.06

„Meeting the Future“  
Lüneburg



Jana Gebauer

Vortrag

**„Neue soziale Partnerschaften – Unternehmensbeiträge zu einem Netzwerk Nachhaltigkeitsmanagement“**

Workshop

des Akteursnetzwerks Nachhaltigkeitsmanagement

18.05.06

Osnabrück

Vortrag

**„Social Standards: Functioning and Conditions Toward an Active Ethical Involvement of Businesses in Developing Countries“**

Konferenz  
11.-13.10.06

2nd International CSR-Conference  
Berlin



Esther Hoffmann

Vortrag

**„Consumer-Integration in Sustainable Product Development“**

Konferenz

„13th International Conference of The Greening of Industry Network: Integration and Communication – A Clear Route to Sustainability?“

04.07.06

Cardiff, UK

## Umweltökonomie und -politik



Alexandra Dehnhardt

Vortrag

**„Sozioökonomische Aspekte und Öffentlichkeitsbeteiligung“**

Seminar

23. Wasserbau-Seminar  
„Stadt – Land – Fluss“

12.10.06

Bonn

		Daniel Drückler		Vortrag	<b>„Nahversorgungsstrukturen im ländlichen Raum – Rückzug des Einzelhandels aus der Fläche und der demographische Wandel“</b>
Vortrag		<b>„Institutionen des Hochwasserschutzes“</b>			
IÖW-Fachgespräch		„Lösungsansätze zur überregionalen Kompensation, Kostenverteilung und Anreizgestaltung zur Durchführung von Hochwasserschutz- und Hochwasservorsorgemaßnahmen“	Enquetekommission		„Demographischer Wandel – Herausforderungen an die Landespolitik“ Thema: „Kommunale Infrastruktur“
16.01.06		Berlin	03.05.06		Wiesbaden
		Jesko Hirschfeld		Vortrag	<b>„Gütertransport im Elberaum: LKW / Bahn / Binnenschiff“</b>
Vortrag		<b>„Einführung in die Fragestellung: Kompensation, Kostenverteilung und Anreizsituation“</b>	Runder Tisch Elbe		Veranstalter: Die Grünen im Europäischen Parlament
IÖW-Fachgespräch		„Lösungsansätze zur überregionalen Kompensation, Kostenverteilung und Anreizgestaltung zur Durchführung von Hochwasserschutz- und Hochwasservorsorgemaßnahmen“		23.05.06	Dessau
16.01.06		Berlin		Vortrag	<b>„Nahversorgungsstrukturen im ländlichen Raum – Treibende Kräfte und Perspektiven ‚Tante Emma im Dilemma‘“</b>
				Tagung	„Demographischer Wandel und die Zukunft der Nahversorgung im ländlichen Raum“
Vortrag		<b>„Schlüsselkriterien der Anforderungen aus der Wertschöpfungskette an Produktionsprozess und Produktqualität“</b>		01.06.06	Haus kirchlicher Dienste der Ev. Luth. Landeskirche Hannover Stolzenau
Tagung		26. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (GIL): „Land- und Ernährungswirtschaft im Wandel“		Vortrag	<b>„Nanotechnologien – Chancen und Risiken. Überblick und Vertiefung in den Anwendungsgebieten Textilien, Kosmetika und Lebensmittel“</b>
06.-08.03.06		Potsdam	Auftaktworkshop		Verbraucherkonferenz Nanotechnologie
		Ulrich Petschow		10.09.06	Erkner
Vortrag		<b>„Nanotechnologien – Chancen und Risiken für ‚die‘ Nachhaltigkeit“</b>		Vortrag	<b>Vortrag „Vom schleichenden Ende der Nahversorgung: Rückzug des Einzelhandels aus der Fläche“</b>
Ringvorlesung		„Umwelt“ in der Studentischen Vertretung der TU München	Hessische Regionalforen		„Weniger Kaufkraft – Mehr Versorgungswege. Grund- und Nahversorgung als Zukunftsthema ländlicher Regionen“
16.01.06		München		27.09.06	Hofgeismar
Vortrag		<b>„Nanotechnologien – Chancen oder Risiken für die Umwelt“</b>			
Veranstaltungsreihe		„Nano und Umwelt“, nano technologie und wissenschaften - Chancen und Risiken			
24.04.06		Wien			


„Der Niedergang der Tante-Emma-Läden steht symbolisch für das Ende der räumlichen und sozialen Nähe. Eine IÖW-Studie zeigt, dass mittlerweile ganze Ortschaften und Stadtteile ohne Möglichkeiten der Nahversorgung sind. Das führt zur Ausgrenzung, insbesondere von Familien mit Kindern, Älteren und weniger Mobilen. Durch den demografischen Wandel wird sich das Problem deutlich verschärfen. Die große Resonanz auf unsere Studie zeigt, wie stark das Problem vor Ort wahrgenommen wird. Auf Landes- und Bundesebene wird das Ende der Nahversorgung jedoch bisher weitgehend ausgeblendet.“




Ulrich Petschow  
Forschungsfeldleiter „Umweltökonomie  
und -politik“

Vortrag	<b>„Anwendungsbereiche von Nanotechnologien im Umweltschutz“</b>		
Workshop	Koordination Normungsarbeit der Umweltverbände: „Nanotechnologien im Alltag – eine Vision für das 21. Jahrhundert?“		
28.09.06	Berlin		Bernd Hirschl
Vortrag	<b>„Die ökonomischen Aspekte der WRRL. Wassernutzung und Ausnahmetatbestände (Art. 4), Betrachtungsebene Binnenschifffahrt“</b>	Vortrag	<b>„Export von Umweltdienstleistungen“</b>
		6. Dienstleistungstagung	„Innovation – Dienstleistung – Beschäftigung“ des BMBF
		30.-31.03.06	Berlin
Tagung	„Wasserrahmenrichtlinie und Naturschutz“ der NNA – Alfred-Töpfer Akademie Niedersachsen	Vortrag	<b>„Erneuerbare Energien im Mehrebenensystem – eine Multilevel Policy Analyse der deutschen erneuerbare Energien Politik im Strombereich“</b>
12.10.06	Schneverdingen		der Nachwuchsgruppen in der Sozial-ökologischen Forschung von BMBF und Projekträger in der GSF (PT GSF)
		Statusseminar	Bonn
		05.-06.04.06	
	Dr. Astrid Aretz	Einführungsvortrag	<b>„EXPEED - Exportpotenziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien“</b>
Vortrag	<b>„Dendromassepotenziale – Vergleich von Potenzialstudien und neuere Ansätze“</b>	Auftakt-Workshop	des BMBF-Verbundprojekts EXPEED
Fachtagung	„Anbau und Nutzung von Bäumen auf landwirtschaftlichen Flächen“ von den BMBF-Projektverbänden AGROWOOD, AGROFORST und DENDROM, zusammen mit der TU Dresden	30.06.06	Berlin
06.-07.11.06	Tharandt/Sachsen	Moderation Fachtagung	<b>des Blocks „Ökologie“</b> „Anbau und Nutzung von Bäumen auf landwirtschaftlichen Flächen“ von den BMBF-Projektverbänden AGROWOOD, AGROFORST und DENDROM, zusammen mit der TU Dresden
		06.-07.11.06	Tharandt

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Vortrag	<b>„Fokusgruppe Umwelt-Dienstleistungen“</b>
Fokusgruppentreffen	„Services going international“ zur Bekanntmachung von „Exportfähigkeit und Internationalisierung von Dienstleistungen“, veranstaltet von BMBF, PT DLR und Fraunhofer IAO
27.11.06	Stuttgart
	Dr. Julika Weiß
Vortrag	<b>„Zwischen ‚Kurzen Wegen‘ und ‚Nachhaltigem Konsum‘ – Umweltfreundliches Einkaufsverhalten in Abhängigkeit von Angebotsstrukturen und Einkaufsorientierungen“</b>
Tagung	„Handel und Verkehr, Mobilität und Kultur“
23.06.06	Erfurt

## Ökologischer Konsum

	Scholl, Gerd
Vortrag	<b>„Regionale Biovermarktung im selbständigen Lebensmittel-einzelhandel“</b>
Fachdialog	„Nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg: Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft am Beispiel der regionalen Biovermarktung im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel“
29.06.06	Berlin

## Ökologische Produktpolitik

	Wilfried Konrad
Vortrag	<b>„Partizipative Produktgestaltung und organisationales Lernen“</b>
GELENA-Workshop	„Unternehmen: Teilhabe an einer nachhaltigen Gesellschaft“
17.03.06	Berlin
	Frieder Rubik
Vortrag	<b>„Konsum und Integrierte Produktpolitik – zwischen Politik(beratung) und Wissenschaft“</b>
Workshop	„Produktion & Konsum gemeinsam für eine zukunftsfähige Entwicklung“, 1. Wuppertaler P&K-Gespräch
07.03.06	Wuppertal
Vortrag	<b>„Perspectives on the Development of Integrated Product Policy (IPP) in Europe“</b>
Workshop	FLIPP-SHARP
03.-04.05.06	Stockholm, Schweden
Vortrag	<b>„EVER – proposed options in the area of the European eco-label“</b>
Workshop	<b>„Sustainability Marketing. Tools, experiences, prospects for valorising product-related certification on the market“</b>
27.06.06	Pisa
Vortrag	<b>„Selbstverständnis und Positionierung des Blauen Engels“</b>
Workshop	des Umweltbundesamts „Wege in die Zukunftsfähigkeit des Umweltzeichens Blauer Engel“
04.10.06	Berlin



Vortrag **„Eco-labelling and consumers –  
Towards a refocus and an inte-  
grated approach“**

SCORE-Konferenz  
23.-25.11.2006  
Wuppertal

Vortrag **„Expected benefits – How to  
measure the impacts?“**

Interantionaler  
Expertenworkshop  
der Task Force on Communication  
& Life Cycle Information of  
UNEP/SETAC Life Cycle Initiative  
„Sustainability communication in  
the Building Sector in different  
World Regions. Connecting Life  
Cycle Information with Market  
Impacts“

06.12.06  
Stuttgart



Dirk Scheer

Vortrag **„Produkte mit offenem Visier?  
Zur Zukunft des Eco-Labeling  
zwischen ‚stand-alone-tool‘ und  
integrativem Instrument.“**

Jahrestagung  
27.-28.03.06  
natureplus  
Heidelberg

## Thomas Korbun

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des ökom Verlags und der ökom research AG, München

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V., Berlin

## Ökologische Unternehmenspolitik

### Kathrin Ankele

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Mitglied der Jury zur Vergabe des Förderpreises „Nachhaltiger Mittelstand“ der EthikBank, Eisenberg

Beirätin des Projektes „Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Die Rolle der Arbeitnehmervertretung“, bearbeitet

durch die Projektgruppe Sozialforschung e.V., Munich Institute für Social Science (MISS), gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung

Mitglied im Arbeitsausschuss „Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen“ beim Deutschen Institut für Normung (DIN) e. V., Berlin (NA 095-04-01 AA)

### Dr. Marlen Arnold

Jurymitglied bei der Ethik-Bank zur Vergabe des Nachhaltigkeitspreises

### Jana Gebauer

Mitglied des Forums „Waschen für die Zukunft“ des deutschen Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel e. V. (IKW)

Mitglied im europäischen Kompetenznetzwerk für lokale Nachhaltigkeitsmanagementsysteme – Kommunen – Kirchen – Zivilgesellschaft

## Umweltökonomie und -politik

### Alexandra Dehnhardt

Mitglied der DWA-Arbeitsgruppe GB-2.2 „Urbane Gewässer“ (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.)

### Ulrich Petschow

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DRL)

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

### Bernd Hirschl

Gutachter/Evaluator für das Österreichische Forschungsprogramm „Energiesysteme der Zukunft“ im Rahmen des Impulsprogramms Nachhaltiges Wirtschaften

## Ökologische Produktpolitik

### Dr. Frieder Rubik

Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr (UVM) Baden-Württemberg

Mitherausgeber der Zeitschrift „Journal of Sustainable Product Design“

Mitglied des Forums „Waschen für die Zukunft“ des deutschen Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel e. V. (IKW)

Mitglied der SETAC/UNEP Life-Cycle Initiative

Mitglied des Advisory Board der Konferenz Sustainable Innovation 06 – Global challenges, issues and solutions, 11th International Conference, 23.-24.10.2006, Chicago

Plachter, Harald; Korbun, Thomas (2006)

**A methodological primer for the determination of nature conservation targets in agricultural landscapes.**

In: M. Flade, H. Placher, R. Schmidt, W. Arnim (Hrsg.): Nature Conservation in Agricultural Landscape. Quelle & Meyer. Wiebelsheim. 2006. S. 467-512.

## Ökologische Unternehmenspolitik

Ankele, Kathrin (2006)

**Unternehmen und gesellschaftliche Verantwortung.**

In: N. Amelung, B. Mayer-Scholl, M. Schäfer, J. Weber (Hrsg.): Einstieg in Nachhaltige Entwicklung. Peter Lang Verlag. Bern.

Arnold, Marlen (2006)

**Nachhaltiger Wandel durch Dialogverfahren mit Kund/innen.** Springer-Verlag. Heidelberg.

Arnold, Marlen; Ankele, Kathrin; Weber, Gabriel; Raich, Stefan (2006)

**Organisationale Voraussetzungen zur Erschließung von Zukunftsmärkten.**

ZUFO-Arbeitsbericht 4. Berlin.

Arnold, Marlen; Siebenhüner, Bernd; Hoser, Lenz (2006)

**Wie Unternehmen und Konsumenten voneinander lernen können. Partizipative Produktentwicklung im Klimaschutz.**

In: Ökologisches Wirtschaften 4/06. S. 15-17.

Hoffmann, Esther (2006a):

**Multi-Stakeholder Approaches to Product Development.**

In: D. Scheer, F. Rubik (Hrsg.): Governance of Integrated Product Policy. In Search of sustainable Production and Consumption. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 277-299.

Hoffmann, Esther (2006b)

**Participatory Development of Climate-friendly Products.**

In: K. Ekström, H. Brembeck (Hrsg.): European Advances in Consumer Research, Volume 7. Association for Consumer Research, Provo, S. 237-243.

Hoffmann, Esther; Ankele, Kathrin; Nill, Jan; Rennings, Klaus (2006)

**Product innovation impacts of EMAS: Results of case studies and a survey of German firms validated according to the EU environmental management and auditing scheme.**

In: The Journal of Sustainable Product Design 3/2006. S. 93-100.

Hoffmann, Esther;

Konrad, Wilfried (2006)

**Klimaschutz durch neue Konsumgewohnheiten. Konsumentlernen und partizipative Produktentwicklung.**

In: Ökologisches Wirtschaften, Nr. 4, S. 18-20.

Hoffmann, Esther; Konrad, Wilfried; Vogelpohl, Karin (2006)

**Partizipative Produktentwicklung und organisationales Lernen.**

In: Unternehmen: Teilhabe an einer nachhaltigen Gesellschaft. Dokumentation GELENA/IÖW-Workshop 16./17.März 2006. GELENA-Diskussionspapier Nr. 06-01. Oldenburg/Berlin, S. 23-30.

Hoffmann, Esther; Konrad, Wilfried; Siebenhüner, Bernd (2006)

**Klimaschutz lernen**

In: Ökologisches Wirtschaften, Nr. 4, S. 14.

Rennings, Klaus; Ziegler, Andreas; Ankele, Kathrin; Hoffmann, Esther (2006)

**The influence of different characteristics of the EU environmental management and auditing scheme on technical environmental innovations and economic performance.**

In: Ecological Economics, 57 (2006), S. 45-59.

Siebenhüner, Bernd;

Arnold, Marlen (2006)

**Organisationales Lernen zur Realisierung nachhaltiger Innovationen**

In: R. Pfriem, R. Antes, K. Fichter, M. Müller, N. Paech, S. Seuring, B. Siebenhüner (Hrsg.) (2006): Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung. Deutscher Universitätsverlag. Wiesbaden. S. 339-359.

Siebenhüner, Bernd; Arnold, Marlen; Hoffmann, Esther; Behrens, Torsten; Heerwart, Sebastian; Beschorner, Thomas (2006)

**Organisationales Lernen und Nachhaltigkeit. Prozesse, Auswirkungen und Einflussfaktoren in sechs Unternehmensfallstudien.**

Metropolis. Marburg.

Vogelpohl, Karin (2006)  
**Ökologisch entscheiden und planen. Das Beispiel strategischer Umweltprüfungen im nordrhein-westfälischen Ziel-2-Programm.**  
Schriftenreihe des IÖW 181/06. Berlin.

## Umweltökonomie und -politik

Buchholz, Frank (2006)  
**Kooperative Regionalentwicklung durch Regionalmanagement? Eine Analyse am Beispiel der Regionen Chemnitz-Zwickau, Magdeburg und Braunschweig.**  
Schriftenreihe des IÖW 182/06. Berlin.

Dehnhardt, Alexandra; Hirschfeld, Jesko; Petschow, Ulrich; Nischwitz, Guido; Drückler, Daniel; Ebell, Andreas (2006)  
**Sozioökonomie. Ergebnisse der Fallstudie Werra.**  
In: J. Dietrich, A. Schumann (Hrsg.) (2006): Werkzeuge für das integrierte Flussgebietsmanagement. Ergebnisse der Fallstudie Werra. Weissensee Verlag. Berlin. S. 176-186.

Hirschfeld, Jesko (2006a)  
**Schlüsselkriterien der Anforderungen aus der Wertschöpfungskette an Produktionsprozess und Produktqualität.**  
In: K.-O. Wenkel, P. Wagner, M. Morgenstern, K. Luzi, P. Eiseremann (Hrsg.) (2006): Land- und Ernährungswirtschaft im Wandel. Tagungsband der 26. GIL Jahrestagung 6.-8. März 2006, Potsdam. S. 105-108.

Hirschfeld, Jesko (2006b)  
**Umweltpolitik und Wettbewerbsfähigkeit. Theoretische und empirische Analyse der Auswirkungen von Umwelt- und Tierschutzpolitik auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft.**  
Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG. Kiel.

Hirschfeld, Jesko; Scholl, Gerd (2006)  
**Precision Farming: Verbraucher, Handel und Verarbeiter sehen überwiegend positive Potenziale.**  
Verbundprojekt pre agro. News und Information. 08/2006.

Kuhlicke, Christian; Petschow, Ulrich; Zorn, Henning (2006)  
**Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum. Hat der ländliche Raum eine Zukunft?**  
Schriftenreihe des Verbraucherzentrale Bundesverbandes zur Verbraucherpolitik. Band 9. Berlin.

Petschow, Ulrich (2006)  
**Wettlauf um Märkte und Forschungsgelder – Potenziale für Umwelt und Wirtschaft.**  
In: Politische Ökologie. Heft 101

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Aretz, Astrid; Hirschfeld, Bernd; Muchin, Alexander; Bilke, Gernod; Walotek, Przemyslaw (2006)  
**Dendromassepotenziale – Vergleich von Potenzialstudien und neuere Ansätze.**  
In: Tagungsband zur 1. Fachtagung "Anbau und Nutzung von Bäumen auf landwirtschaftlichen

Flächen" am 6. und 7. November 2006 in Tharandt/Sachsen. S. 81-90.

Hirschfeld, Bernd (2006a)  
**Fokusgruppe Umwelt-Dienstleistungen.**  
In: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt / Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (Hrsg.) (2006): Exportfähigkeit und Internationalisierung von Dienstleistungen. Broschüre zum Fokusgruppentreffen am 27. November in Stuttgart. Bonn, Stuttgart 2006. S. 15-24.

Hirschfeld, Bernd (2006b)  
**Heilsversprechen von Klimasündern. CO<sub>2</sub>-Speicherung als pfadverlängernde Technologie der fossilen Energiewirtschaft?**  
In: Ökologisches Wirtschaften. 4/06. S. 11.

Hirschfeld, Bernd; Liesenfeld, Joachim; Paul, Gerd (2006)  
**Export von Umwelt-Dienstleistungen.**  
In: D. Streich, D. Wahl (Hrsg.): Moderne Dienstleistungen. Impulse für Innovation, Wachstum und Beschäftigung. Beiträge der 6. Dienstleistungstagung des BMBF. Frankfurt a.M. 2006. S. 165-176.

Weiß, Julika (2006)  
**Umweltverhalten beim Lebensmitteleinkauf – Eine Untersuchung des Einkaufsverhaltens und der Angebotsstrukturen in sechs Berliner Wohngebieten.**  
Dissertation. Humboldt Universität zu Berlin. Mensch & Buch Verlag. Berlin.

## Ökologischer Konsum

Scholl, Gerd (2006)

**Nachhaltige Metropolenregion - Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft am Beispiel des Großraums**

**Berlin-Brandenburg. Auswertung einer Handelsbefragung.**

Eigenverlag. Berlin.

pdf-download unter:

<http://orgprints.org/9298/>

## Ökologische Produktpolitik

Poll, Christian; Rubik, Frieder (2006)

**Are we going for greener Products? Monitoring Integrated Product Policy by Indicators.**

In: Ökologisches Wirtschaften 4/06. S. 43-47.

Rubik, Frieder (2006a)

**Policy Profile. Integrated Product Policy. Between Conceptual and Instrumental Approaches in Europe.**

In: European Environment Volume 16, Issue 5. p. 307-320.

Rubik, Frieder (2006b)

**Produkte und Konsum – Nachhaltigkeit inbegriffen.**

In: EU Rundschreiben 12/06-01/07. S. 17-18.

Rubik, Frieder (2006c)

**Towards an international comparison of Integrated Product Policy. Dissaccordance in Europe.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/06. S. 30-34.

Rubik, Frieder; Diefenbacher, Svenja; Graf, Marie (2006)

**Verbraucher und Holz. Eine Übersicht zum Stand der Literatur.**

ZUFO-Arbeitsbericht 2.

Heidelberg.

Rubik, Frieder; Frankl, Paolo; Pietroni, Lucia; Scheer, Dirk (2006)

**Eco-labelling and consumers – Towards a re-focus and integrated approaches.**

Proceedings: Sustainable Consumption and Production: Opportunities and Threats, 23-25

November 2006, Wuppertal, Germany. Launch conference of the Sustainable Consumption Research Exchange (SCORE!) Network, supported by the EU's 6th Framework Programme.

Rubik, Frieder; Scheer, Dirk (2006)

**Das EU Umweltzeichen zwischen Mauerblümchen und Blumenwiese.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3/06. S. 47-50.

Scheer, Dirk (2006a)

**Environmental Governance and Integrated Product Policy**

In: D. Scheer, F. Rubik: Governance of Integrated Product Policy. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 44-68.

Scheer, Dirk (2006b)

**Governance und Nachhaltigkeit. Sondierung und Analyse beispielhafter sozial-ökologischer Steuerungsmuster.**

Schriftenreihe des IÖW 183/06. Berlin.

Scheer, Dirk; Feil, Andreas;

Zerwer, Carolin (2006)

**Nachhaltigkeit im Bereich Bauen und Wohnen – ökologische Bewertung der Bauholz-Kette.**

ZUFO-Arbeitsbericht 8.

Heidelberg.

Scheer, Dirk; Hoppenbrock, Cord (2006)

**Stoffstrombilanzen Holz – Beispiel „Holzfenster“ und „Holzfertighäuser“.**

ZUFO-Arbeitsbericht 6.

Heidelberg.

Scheer, Dirk; Rubik, Frieder (Hrsg.) (2006)

**Governance of Integrated Product Policy. In Search of sustainable Production and Consumption.**

Greenleaf Publishing. Sheffield.

Voituriez, Tancrede; Ekins, Paul;

Blanco, Hernan; Von Homeyer,

Ingmar; Dirk Scheer (2006)

**Making Trade Sustainable Impact Assessment more relevant to trade negotiations.**

In: Impact Assessment and Project Appraisal; Special Issue on Sustainability Impact Assessment. Vol. 24/4. S. 335-342.



## Sustainability Lounge

### Das Dialogforum im Themenfeld Wirtschaft – Politik – Nachhaltigkeit

Der Begriff Nachhaltigkeit ist aus der Alltagskommunikation in Wirtschaft und Politik nicht mehr wegzudenken. Doch: Wie viel Verantwortung tragen Unternehmen für Umwelt und Gesellschaft wirklich? Welche umweltpolitischen Maßnahmen auf nationaler und EU-Ebene sind sinnvoll, welche nicht? Welchen Beitrag kann die Wissenschaft zu mehr Nachhaltigkeit leisten? Es gibt sicher keinen Königsweg, um den Nachhaltigkeitsgedanken in den politischen und unternehmerischen Alltag zu integrieren. Aber es gibt Mutige in Wissenschaft, Politik und Betrieben, die neue Wege gehen, und es gibt Neugierige, die wissen wollen, welche Wege sich lohnen.

Um für diese Menschen eine Plattform zu schaffen, die der Relevanz und Dringlichkeit des Themas Nachhaltigkeit gerecht wird, bildete sich im Jahr 2005 eine ungewöhnliche Kooperation: Neben dem IÖW stehen Ecologic, Institut für Internationale und Europäische Umweltpolitik und Vodafone Deutschland als Veranstalter der Sustainability Lounge gleichzeitig für wissenschaftliche Fundierung der Themen und für Praxisnähe. Die anspruchsvolle internationale Veranstaltungsreihe findet sich seit Januar 2007 viermal jährlich in den Terminkalendern von Entscheidern aus Politik, Unternehmen, Wirtschaftsverbän-

den, NGOs und Gewerkschaften sowie von Vertreterinnen aus Medien und Wissenschaft. Auf dem Podium diskutieren nationale und internationale Experten aktuelle Fragen und innovative Konzepte der Nachhaltigkeit: kontrovers, praxisnah und wissenschaftlich fundiert.

Die Auftaktveranstaltung der Sustainability Lounge am 24. Januar in der Akademie der Künste in Berlin stand unter der Überschrift „Globale Märkte zwischen Klimapolitik und Innovation“.

Nach einleitenden Worten von Thomas Korbun (IÖW) und Bernhard Lorentz (vodafone Deutschland) lag das Wort beim hochkarätigen Podium: Achim Steiner (Exekutiv-Direktor der UNEP), Sigmar Gabriel (Bundesumweltminister) und Hanns Michael Hölz (Global Head Sustainable Development, Deutsche Bank AG) machten ihre Standpunkte zum Thema deutlich. Moderiert wurde die Diskussion von der Europakorrespondentin der Wochenzeitung Die Zeit in Brüssel, Petra Pinzler, die auch durch die Folgeveranstaltungen leiten wird.

In einem Plädoyer für mehr Energieeffizienz stellte Sigmar Gabriel die hohen Einsparpotenziale in Deutschland heraus. Gleichzeitig erteilte Gabriel einer aktiveren Rolle Deutschlands als Vorreiter im Bereich Emissionshandel eine Absage, da Deutschland nicht andere Länder aus der Verantwortung nehmen dürfe. Laut Steiner habe Deutschland seine Vorreiterrolle im Bereich Klimaschutz bereits verloren und falle inzwischen hinter Länder wie Großbritannien, Frankreich und die USA zurück. Dies lasse sich auf eine bessere Zusammenarbeit der einzelnen Ministerien in diesen Ländern

zurückführen. Hanns Michael Hölz schloss sich dieser Einschätzung an und bemängelte, alle Stakeholder verhielten sich bisher noch zu ruhig.

Achim Steiner und Sigmar Gabriel waren sich im Verlauf der Diskussion einig, dass Markt und Bürger effektiveren Druck in Richtung Klimaschutz ausüben könnten als die Politik allein. Steiner beschrieb den Markt als Konstrukt, welches durch das Zusammenwirken von Präferenzen entstehe. Diese Präferenzen allerdings könnten staatlich beeinflusst werden. Als gute Beispiele für eine staatliche Steuerung des Marktes führte Steiner das Kyoto-Protokoll und den Handel mit Emissionszertifikaten an.

Gabriel beklagte die bestehende Praxis von Unternehmen und Verbänden, öffentlich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einzutreten, gleichzeitig jedoch im Hintergrund Gesetzesvorhaben und Regelungen in dieser Richtung zu torpedieren. Steiner forderte, diejenigen Unternehmen zu belohnen, die sich glaubwürdig an Umweltschutzziele orientieren.

Abschließend wurde der G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm als vielleicht erster ökologischer Gipfel thematisiert. Steiner bemerkte in diesem Zusammenhang, dass es seitens der Politik weder an Aufklärung noch an Überzeugung für eine umweltorientierte Politik fehle. Er forderte die Wirtschaft auf, der Politik in ihren Bemühungen um Klima- und Umweltschutz öffentlich und hinter den Kulissen den Rücken zu stärken.

Die angeregte Diskussion wurde anschließend bei Imbiss und Getränken in kleinen Gruppen weitergeführt.

Weitere  
Informationen zur  
Veranstaltungsreihe  
sowie die ausführliche  
Berichterstattung  
zu vergangenen  
Veranstaltungen  
finden Sie auf  
[www.  
sustainabilitylounge.de](http://www.sustainabilitylounge.de)

**16.01.2006**

IÖW-Fachgespräch für das Umweltbundesamt

**„Lösungsansätze zur überregionalen Kompensation, Kostenverteilung und Anreizgestaltung zur Durchführung von Hochwasserschutz- und Hochwasservorsorgemaßnahmen“**

Berlin, 24 Teilnehmende

**16./17.03.2006**

IÖW / Gelena Workshop

**„Unternehmen: Teilhabe an einer nachhaltigen Gesellschaft“**

Berlin, 20 Teilnehmende

**29.06.2006**

Fachdialog

**„Nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg: Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft am Beispiel der regionalen Biovermarktung im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel“**

Berlin, 24 Teilnehmende

**30.06.2006**

Auftakt-Workshop

des BMBF-Verbundprojekts EXPEED

**„Exportpotenziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien“**

Berlin, 40 Teilnehmende

**14.09.2006**

IÖW-Expertenworkshop in

Zusammenarbeit mit der TU Hamburg-Harburg und dem Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

**„Durchführung der Regionalförderung im Freistaat Sachsen – Möglichkeiten einer verstärkten Ausrichtung der Förderung auf ökologische Belange“**

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA)  
Dresden, 9 Teilnehmende

**06.–07.11.2006**

Fachtagung

der BMBF-Verbünde DENDROM, AGROWOOD, AGROFORST

**„Anbau und Nutzung von Bäumen auf landwirtschaftlichen Flächen“**

Tharandt/Sachsen, über 200 Teilnehmende

**15.–17.11.2006**

Internationale Fachtagung

des BMBF-Verbundprojekts „Global Governance und Klimawandel“

**„Multi-Level Governance in der transnationalen Politik. Mit mehr Ebenen zu mehr Gestaltung?“**

zusammen mit der Universität Kassel

Kassel, ca. 100 Teilnehmende

**18.–20.11.2006**

Konferenz

**„Verbraucherkonferenz Nanotechnologie“**

Berlin, ca. 50 Teilnehmende

**24.01.2007**

Sustainability Lounge

**„Globale Märkte zwischen Klimapolitik und Innovation“**

Berlin, 120 Teilnehmende

## Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

### ■ Schwerpunktthemen 2006

Nr. 1/2006

#### „Nachhaltig beraten?“

Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit können Politik in ihrer Handlungskompetenz stärken und Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Trotz starker Interaktion folgen Politik und Wissenschaft unterschiedlichen internen Handlungslogiken, nicht zuletzt aufgrund ihrer gesellschaftlichen Funktionen und den Interessen der einzelnen Akteure. In diesem Schwerpunkt wird am Beispiel der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik untersucht, ob und wie wissenschaftliche Politikberatung funktionieren kann. Im Fokus stehen die Arbeit der Wissenschaft, die Anforderungen der Politik und die Schnittstelle zwischen beiden.

Schwerpunktreдаkteure:

Rüdiger Haum und Ulrich Petschow

Nr. 2/2006

#### „Fetisch Wachstum“

Wirtschaftswachstum wird als Allheilmittel für den Standort Deutschland betrachtet. Kritische Töne sind kaum zu hören oder wagen sich nur unter dem schützenden Mantel nett umschreibender Begrifflichkeiten hervor. In diesem Schwerpunkt wird dem Fetisch Wachstum aus verschiedenen Perspektiven der Spiegel vorgehalten. Wachstumskritiker/innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft machen auf die Begrenztheit des Wachstums, die Notwendigkeit des Verwehrens und auch des Schrumpfens aufmerksam.

Schwerpunktreдаkteure:

Ulrich Petschow und Frieder Rubik

Nr. 3/2006

#### „Bologna-Prozess und Nachhaltigkeit“

Die Hochschulen befinden sich im Rahmen des Bologna-Prozesses derzeit in einer umfassenden Reform zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. In wie weit dies akademische Freiräume schafft oder sogar zerstört, bleibt offen. Dass der Bologna Prozess aber durchaus das Thema Nachhaltigkeit beflügeln kann, wird an vier Beispielen gezeigt.

Der Schwerpunkt widmet sich der Entwicklung und diskutiert ihre Chancen und Defizite, nicht zuletzt im Hinblick auf Nachhaltigkeit.

Schwerpunktreдаkteure:

Bernd Siebenhüner und

Bernhard Schowe-von der Brelie

#### Herausgeber:

Institut für  
ökologische Wirtschaftsforschung  
(IÖW) gGmbH,  
Vereinigung für  
ökologische Wirtschaftsforschung  
(VÖW) e.V.

#### Redaktion:

Christopher  
Garthe, IÖW  
e-mail: redaktion  
@ioew.de

#### Verlag:

ökom, München  
e-mail:

info@oekom.de

Tel:

089-544 184-0

Fax:

089-544 184-49

#### ÖWI im Internet:

www.

oekologisches-  
wirtschaften.de



Nr. 4/2006

**„Klimaschutz und Lernen“**

Für die Umsetzung von Klimaschutz sind Akteure in verschiedenen Bedürfnisfeldern gefordert. Die Vermittlung des Problems des Klimawandels und möglicher Klimaschutzstrategien erfordert Lernen und Reflexion bei den Beteiligten.

Der Schwerpunkt stellt Beispiele aus unterschiedlichen Akteursbereichen (Unternehmen, Konsument/innen, Politik, internationale Organisationen etc.) und Bedürfnisfeldern (z. B. Mobilität) dar. Ein besonderer Fokus liegt auf dem laufenden Projekt „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit“ ([www.gelena.net](http://www.gelena.net)).

*Schwerpunktreдаkteur/innen:*

*Esther Hoffmann, Wilfried Konrad  
und Bernd Siebenhüner*

■ **Themenplanung 2007**

Nr. 1/2007

**„20 Jahre Brundtland-Bericht“**

Nr. 2/2007

**„Verkehr“**

Nr. 3/2007

**„Bionik“**

Nr. 4/2007

**„Umweltdienstleistungen“**

## ■ Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Wie kann mein Betrieb umweltverträglicher produzieren? Wie schaffen wir die Wende hin zu einer gesunden und ökologischen Ernährung? Bei vielen unternehmerischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Diskussionen ist heute die Wissenschaft gefragt. Doch leider passen Fragen und Antworten nicht immer zusammen. Rund 40 Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen bearbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IÖW jedes Jahr. Und für ein praxisorientiertes Institut ist ein Projekt erst dann abgeschlossen, wenn die Ergebnisse auch den entsprechenden Akteuren in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Verfügung stehen. Kurz: Der Transfer von Forschungsergebnissen ist für das IÖW von großer Wichtigkeit. Er ist eine der zentralen Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei sind die Zielgruppen für die Öffentlichkeitsarbeit ebenso heterogen wie die Themen und Fragestellungen in den Projekten: Das Spektrum reicht – je nach Projekt – von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen und Politik bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Die Methoden und Instrumente, die für den Wissenstransfer genutzt werden, richten sich dabei immer nach der jeweiligen Zielgruppe.

## ■ Miteinander reden: Tagungen, Workshops, Sommerakademien

Wissenschaftliche Veranstaltungen bieten Raum für Diskussionen und neue Ideen. Das IÖW organisiert internationale Tagungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, ebenso wie Sommerakademien, auf denen ein kleiner Kreis von Experten intensiv an einem Thema arbeiten kann. Ein Beispiel für eine zielgruppengerechte Veranstaltung war die Auftaktveranstaltung zur Sustainability Lounge, die im Januar 2007 in Berlin stattfand. Hochrangige Referenten diskutierten mit Entscheidern aus Wirtschaft, Politik und NGOs über „Globale Märkte zwischen Klimaschutz und Innovation“.

## ■ In Wort und Bild: Flyer, Broschüren, Reader

Ist eine Untersuchung beendet, stellt sich die Frage: Für wen können die Ergebnisse noch von Interesse sein? Und wie erreiche ich die Zielgruppe? In dem Vorhaben „Metropolregion Berlin-Brandenburg“ beschäftigte sich das IÖW mit den Möglichkeiten für eine verbesserte Vermarktung von Bioprodukten in der Region. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden praxisnah aufbereitet und in der Broschüre „Regionale Bio-Vermarktung in Berlin-Brandenburg“ zusammengefasst. Durch zielgruppenorientiertes Marketing erreichte das Heft die richtigen Leser: Hersteller und Verarbeiter von Bio-Produkten sowie Marktleiter im selbstständigen Lebensmittel-Einzelhandel. Auch das Erstellen von Projekt- und Veranstaltungs-Flyern oder Tagungsreadern gehört zu den Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Die Printerzeugnisse stehen unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de) zum kostenlosen Download bereit.

## ■ Wissenschaft im Netz: Projekt-Homepages

Kaum ein Forschungsprojekt kommt heute ohne seine eigene Projekt-Homepage aus. Wenn es aktueller sein soll, ist das Internet das Mittel der Wahl für den Wissenstransfer. Ein weiterer Vorteil: Verschiedene Inhalte können parallel für die Zielgruppen angeboten werden – je nach Interesse und Erwartungen. Das IÖW konzipiert und erstellt Projekt-Präsenzen, beispielsweise für das BMBF-Projekt „Waldzukünfte 2100“ ([www.waldzukuenfte.de](http://www.waldzukuenfte.de)).

Damit unsere Forschungsfragen und -ergebnisse nicht nur in Expertenkreisen, sondern auch in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert werden, begleitet das IÖW seine Projekte mit einer gezielten Pressearbeit.

## ► Kontakt

Claudia Nikschtat  
IÖW-Öffentlichkeitsarbeit  
[kommunikation@ioew.de](mailto:kommunikation@ioew.de)

## Presseschau 2006

### ■ Das IÖW in der Presse

*inform 1/06*

„Schule hat einen Erziehungs- und Fürsorgeauftrag für die Ernährung und Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Die Qualität des Lebensraums Schule ist für die Einlösung dieses Auftrags entscheidend. Deshalb macht eine Verpflegung allein noch keinen ‚Appetit auf Schule‘.“ Ulla Simshäuser

*Der Standard, 26.04.2006*

„Das Potenzial der Nanotechnologie wird vielfach als so groß bezeichnet, dass einige Experten von einer neuen industriellen Revolution sprechen, die massive Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und das Leben insgesamt haben wird – mit vielen Chancen, aber auch unabwägbar Risiken. [...] ‚Wir wissen furchtbar wenig‘, meint etwa Ulrich Petschow vom deutschen Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung. ‚Die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Produkts muss [daher] in den Mittelpunkt der Forschung rücken, [...] nur so können wir eventuelle Konsequenzen abschätzen.“

*Die Welt, 04.10.2006*

„Mehr als acht Millionen Menschen in Deutschland haben keine Post, keinen Supermarkt, keine Bank in ihrer Nähe. Filialen, Fach- und Lebensmittelgeschäfte ziehen sich aus ländlichen Regionen und den Vororten der Städte zurück. Tendenz steigend. Zu dem Ergebnis kommt das Berliner Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in einer Untersuchung im Auftrag des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen. Stellvertretend für ländlich geprägte Regionen untersuchten die Forscher die Situation in vier Landkreisen der Bundesländer Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Fazit: ‚In 70 Prozent der Gemeinden gibt es keine lokalen Versorgungseinrichtungen mehr. Damit ist rund die Hälfte der Einwohner von der Nahversorgung ausgeschlossen.“

*Lebensmittel Praxis Nr. 20, 20.10.2006*

„Allein im Jahr 2005 stieg der Umsatz der Bio-Branche um 15 Prozent auf insgesamt 4 Mrd. Euro bundesweit“, so Gerd Scholl, Projektleiter am IÖW. „Nun gilt es, diesen Schwung auch für Berlin-Brandenburg nutzbar zu machen.“

*Frankfurter Rundschau, 03.11.2006*

„Die Schadensbilanzen hätten in bester Weise ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie dazu beitragen würden, dass Gegenschritte ergriffen werden – und die vermutlich hochgradig wahrscheinlichen Schadensszenarien nicht eintreffen. [...] Von Naivität insofern keine Spur.“ Ulrich Petschow

*Die Tageszeitung, 24.11.2006*

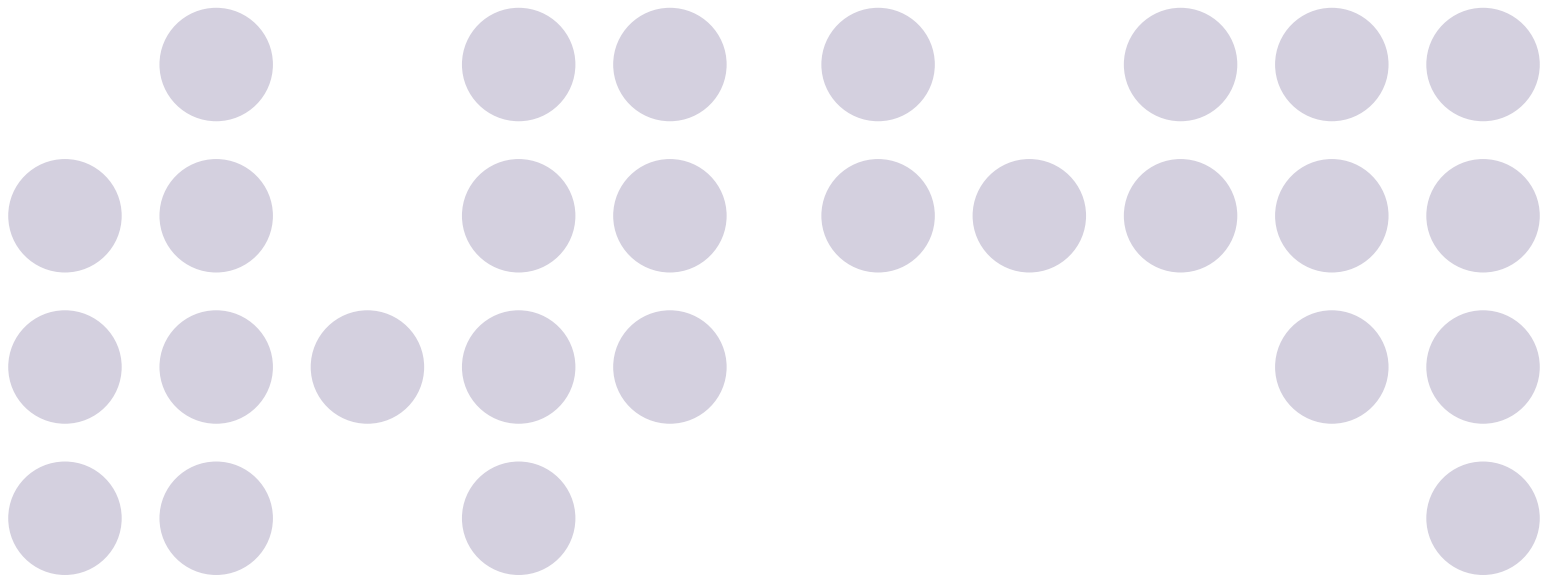
„[Das] Institut für Wirtschaftsforschung (IÖW) hat [...] erstmals eine Verbraucherkonferenz über den Einsatz der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetika und Textilien durchgeführt. Sechzehn Laien wurden in einem mehrwöchigen Prozess über die Chancen und Risiken der Nanotechnologie gebrieft. Zum Abschluss diese Woche übergaben sie ihr Votum Vertretern des Bundestages. Das Ergebnis: Die Politik sollte sich dringend um die Nanotechnologie kümmern.“

### ■ Und außerdem (Auswahl):

- > *Tageblatt 08.04.2006* „Tante Emma stirbt immer schneller – IHK-Studie zeigt alarmierende Entwicklung beim Einzelhandel auf“
- > *Cellesche Zeitung, 03.08.2006* „Ladensterben auf dem Land geht weiter – Edeka-Markt in Walle schließt“
- > *Photon – Das Solarstrom-Magazin 8/2006* „Forschungsministerium fördert Export von Energiedienstleistungen“
- > *die Tageszeitung 24.11.2006* „Kennzeichnung und Zulassung“
- > *nanospotlight 4/2006* „Verbraucher fordern verantwortungsvolleren Umgang mit Nanotechnologie“

Institut für ökologische  
Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: [www.ioew.de](http://www.ioew.de)



**IÖW-Geschäftsstelle**

Potsdamer Straße 105

D-10785 Berlin

Tel. +49 (0)30 - 88 45 94-0

Fax +49 (0)30 - 8 82 54 39

e-mail: [mailbox@ioew.de](mailto:mailbox@ioew.de)

**IÖW-Büro Heidelberg**

Bergstraße 7

D-69120 Heidelberg

Tel. +49 (0)6221 - 64 91 60

Fax +49 (0)6221 - 27 06 0

e-mail: [mailbox@heidelberg.ioew.de](mailto:mailbox@heidelberg.ioew.de)